

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Markstraße 14 / Verlagskontor: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Grozontofabrik 882 Kreisparafabrik Nagold. In Kontursachen wird für die Aufträge etwa bewilligte Nachschlag hinreichend

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Verlagspreis Nr. 55

Wagnispreise: In der Stadt bzw. mit Post monatlich RM. 1.50 bzw. die Post monatlich RM. 1.40
jährlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei ungewohnter Briefkasten-Veränderung kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlagspreis Nr. 429

Brüsseler Konferenz hat begonnen

Italiens Vorschlag: China und Japan sollen untereinander Fühlung nehmen

Eigenbericht der NS-Presse

Brüssel, 3. November. Die „Neunjährer-Parlament“, wie die Neunmächte-Konferenz richtiger genannt wird, hat am Mittwoch kurz nach 12 Uhr im Akademischen Gebäude seine erste Sitzung begonnen. Der belgische Außenminister Spaak, der zum Präsidenten der Konferenz gewählt wurde, bedauerte Deutschlands Abwesenheit und sagte: Hoffen wir, daß Deutschlands Ablehnung nicht absolut ist, sondern auf gewissen besonderen Umständen beruht, und daß sich diese ändern können. Die gegenwärtige Konferenz darf sich keineswegs als eine Art internationalen Gerichtshof betrachten, vor dem Japan sich zu verantworten hätte. Wir wollen ein Werk der Verständigung und des Friedens ohne Voringenommenheit und ohne Leidenschaft unter Berücksichtigung aller berechtigten Interessen. Das Ziel ist, dem Krieg womöglich Einhalt zu gebieten.

Norman Davis, der amerikanische Vertreter, hob als erster Redner in der allgemeinen Aussprache die Bereitwilligkeit der Vereinigten Staaten zu gemeinsamen Anstrengungen im Sinne einer friedlichen Lösung hervor. Der britische Außenminister Eden stimmte ihm zu und bedauerte namentlich die Abwesenheit Japans, welche die Friedensbestrebungen beeinträchtigt. Der französische Außenminister Delbos verpflichtete seinen Vorgesetzten bei.

Graf Marschall, der Vertreter Italiens, erklärte, von Zwangsmaßnahmen und „moralischer Quarantäne“ könne keine Rede sein. Die faschistische Regierung wäre glücklich, diesen blutigen Kampf so bald wie möglich aufhören zu sehen, aber unter solchen Bedingungen, daß er nicht wieder ausbrechen kann. Der Meinungsaustrausch wird den Konflikt nicht auflösen, wenn man nicht das Hauptziel erreicht, nämlich die beiden Parteien zu einem dauerhaften Frieden zu führen, indem man sie einander näherbringt und dazu überredet, die tieferen Ursachen ihrer Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen.

Die faschistische Regierung macht, so behauptete der italienische Vertreter, alle Vorbehalte hinsichtlich der Ergebnisse einer Konferenz, die nur zu platonischen Entscheidungen führen könnte und damit einen Beweis der Schwachheit geben würde, wenn sie der tatsächlichen Lage nicht Rechnung trägt. Das einzig Richtige, was man ins Auge fassen kann, ist, die beiden Parteien einzuladen, untereinander Fühlung zu nehmen. Dann hätte die Konferenz nichts mehr zu tun.

Die Nachmittags-Sitzung begann mit einer Rede Litwinski-Finkelsteins, die eine Sammlung bereits abgedruckter Phrasen darstellte und demgemäß keinerlei neue Gesichtspunkte enthielt. Nach ihm sprach der chinesische Delegierte Dr. Wellington Koo. Er erklärte, China wünsche den Frieden, solange der Konflikt aber dauere, sei China entschlossen, den Widerstand fortzusetzen. Nicht ein Frieden um jeden Preis werde China Berechtigung verschaffen. Nur durch die Annahme eines Friedens, der auf den Grundgesetzen des Neunmächtevertrages beruht, werde China einen Beitrag leisten für die Sache des Rechtes und der Ordnung in den internationalen Beziehungen. Zum Schluß sprach der portugiesische Vertreter de Castro den Wunsch nach einer baldigen Verständigung der feindlichen Parteien aus.

Die Konferenz tritt am Donnerstag 14.30 Uhr zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Ueber das weitere Verfahren haben in den Nachmittagsstunden Besprechungen der französischen und des amerikanischen Vertreters mit dem englischen Außenminister stattgefunden.

Nom warnt vor Manövern

Eletische Beurteilung des „Neunjährer-Parlamentis“
Rom, 3. November. Zur Eröffnungssitzung der Brüsseler Konferenz äußert die römische

Abendpresse, daß diese Besprechungen unter nicht gerade günstigen Aussichten ihren Anfang nähmen. Schon die Tatsache, daß sich diese Neunmächte-Konferenz in ein Neunjährer-Parlament verwandelt habe, müsse, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ erklärt, bei den wahren Freunden des Friedens Mißtrauen erwecken. Entweder werde eine derartige Konferenz durch die große Anzahl ihrer Teilnehmer schwerfällig und deshalb unnütz, oder sie werde der Ausgangspunkt von Manövern, die unter dem Deckmantel der Internationalität eigene Zwecke verfolgen und daher gefährlich werden. Auch die Brüsseler Konferenz dürfe diesem Schicksal nicht entgehen.

Wichtiger als die Haltung der einzelnen Mächte, die man in den nächsten Tagen erkennen werde, sei die Einstellung Japans.

Rote Menschenschmuggler-Zentrale ausgehoben

Massentransporte Schweiz-Frankreich-Spanien — Kopftaxen für Werber

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 4. November. Die gestern von uns gemeldete Verhaftung der Wiener Jüdin Melanie Ernst führte zur Aufdeckung einer großangelegten kommunistischen Organisation zur Anwerbung und Weiterleitung von „Freiwilligen“ für Spanien. Die bisherigen Untersuchungen der Graubündner Kantonalpolizei ergaben, daß Melanie Ernst, die Leiterin dieser Menschenschmuggler-Zentrale, früher Funktionärin in dem kommunistischen Parteisekretariat in Wien war und sich auch wiederholt als Versammlungsrednerin betätigt hatte. In den Jahren 1933 bis 1935 wurde sie allein dreimal wegen kommunistischer Betätigung bestraft. Von 1935 bis 1936 gehörte sie zum Büro der „Roten Hilfe“ in Prag. Im Sommer 1937 kam die beschuldigte Agentin nach der Schweiz mit dem Auftrag, eine Organisation für Spanienfreiwillige zu schaffen.

Zu ihren engeren Mitarbeitern gehörten der Wirt einer Naturfreunde-Hütte in Davos, Wiro Komberg, der Obmann der Roten Hilfe in Davos Karl Günther und der Kommunist Albert Schurer aus St. Gallen. Ferner wurde festgestellt, daß die Jüdin Ernst mit verschiedenen Verbindungsstellen in Vorarlberg zusammenarbeitete, über die der Jude Josef Esch die Aufsicht führte.

Ein großer Teil der für Spanien bestimmten Freiwilligen kam über die Alpenstraße Vorarlbergs. Es wurde festgestellt, daß für die illegale Grenzüberbreitung mindestens neun verschiedene Uebergangsstellen benutzt wurden. Die in der Schweiz gesammelten Freiwilligen brachte man gruppenweise nach Basel, von wo aus sie mit Kraftwagen nach Mülhausen und von dort über Paris und Toulouse nach Spanien geschickt wurden.

Jeder Kurier und Verbindungsmann erhielt von der Leiterin in der gesamten Organisation, der Melanie Ernst, festgelegte Löhne. Ein gewisser Johann Mattivi zum Beispiel, der viele der über Vorarlberg kommenden Freiwilligen in Empfang nahm, erhielt für jede Vermittlung zwischen 40 und 60 Schweizer Franken. Für die übrigen Verbindungsverloren wurden ebenfalls bestimmte Taxen bezahlt. So wurde festgesetzt, daß die Ernst den Auftrag eines deutsch-schweizerischen Kuriers mit 150 Schweizer Franken entlohnte. Die den Transport der Freiwilligen nach Basel besorgenden Lari-Chauffeure erhielten für jede Fahrt 120 bis 160 Schweizer Franken. Den Freiwilligen selbst wurde ein „Handgeld“ im Betrage von 70 bis 100 Franken mitgegeben. Die Leiterin dieser Transportorganisation verfiel demnach über außerordentlich große Geldmittel, die auf dem Weg über die „Rote Hilfe“ von Moskau zur Verfügung gestellt wurden. Es ist zu vermuten, daß die

das einen Ausgleich mit China durch direkte Verhandlungen ohne Einmischung Dritter erstrebe. Tokio wolle zu einer Zusammenarbeit mit China gelangen und dem kommunistischen Einfluß entgegenzutreten, indem es zwischen Nordchina und Sowjetrußland einen Isolierungsgürtel schaffe.

Wenn man tatsächlich vom Frieden sprechen wolle, dürfe man keine neuen Komplikationen schaffen, wie das bereits der Völkerbund mit dem ihm eigenen Mangel an Verantwortungsgefühl versucht habe. Keine einzige Macht könne ernsthaft an eine Einmischung denken. Selbst Sowjetrußland besänge sich zunächst damit, China nach sowjetpanischem Muster mit Waffen und Munition zu versorgen.

Es bleibe deshalb, betont das halbamtliche Blatt abschließend, nichts anderes übrig, als die Forderungen Japans und damit ein direktes und vertrauensvolles Uebereinkommen zwischen Tokio und Peking zu begünstigen.

weiteren Untersuchungen der Schweizer Behörden in dieser Anwesenheit noch mehr interessantes Material zutage fördern werden.

England will jetzt Franco anerkennen

London, 3. November. Wie der Diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, ist binnen Kürze eine Erklärung der englischen Regierung bezüglich einer gegenseitigen konsularischen Vertretung zwischen England und Nationalspanien zu erwarten. Es ist englischerseits beabsichtigt, einen Hauptagenten mit einem oder mehreren Assistenten zu ernennen mit dem Sitz in Burgos, Valencia mit Rechten und

effizienten Länder gefunden hat, beweist das zureichende und die Notwendigkeit dieser großartigen und einzigartigen Veranstaltung.

27 Jahre liegt die letzte Internationale Jagdausstellung in Wien zurück. Seitdem haben sich auf dem Gebiet der Jagd in allen Ländern, die sich von alterherber einer hohen jagdlichen Kultur erfreuen, Veränderungen von einschneidender Bedeutung vollzogen, die die gesamte weitgereichte Jägerwelt vor ganz neue Aufgaben gestellt haben. Überall werden die Bestrebungen finden, die einerseits der Tierwelt einen vermehrten Schutz angeheben lassen und andererseits einer Vervollkommenung und Verwissenschaftlichung des Weidwerkes selbst dienen. Der Gedanke, daß die Jagd auf die Entwicklung von Kultur und Kunst eines jeden Volkes entscheidenden Einfluß gehabt hat, war einer der Hauptgründe, die mich veranlaßt haben die Anregung zu dieser gewaltigen Schau zu geben.

Zu beiden Seiten der breiten Gasse wehen von hohen Masten die Fahnen der dreißig Nationen, die an der Ausstellung beteiligt sind, und in der Mitte kräht die Gänse ein gewaltiger Hirsch auf hohem Postament.

In der neben der Ehrenhalle befindlichen Deutschen Halle ging der Festakt vor sich. Unter den 1200 Ehrengästen sah man das Kronprinzenpaar von Dänemark, viele Diplomaten, Reichsminister, Reichsleiter, Ministerpräsidenten, Reichsstatthalter, Gauleiter und zahlreiche andere bekannte Vertreter des Staates, der Partei, der Stadt Berlin und viele Grands aus dem ganzen Reich.

Nach einem feierlichen Marsch begrüßte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Sippert die Gäste. Dann ergriff der Reichsjägermeister, Generaloberst Göring, das Wort.

Der Graf des Reichsjägermeisters

Das große Interesse, sagte der Reichsjägermeister, das die Internationale Jagdausstellung in Berlin bei allen Freunden der Jagd, der Natur und ihrer Geschöpfe in der ganzen Welt findet und das seinen Niederschlag in der außerordentlich starken Beteiligung aller jagdlich inter-

essierten Länder gefunden hat, beweist das zureichende und die Notwendigkeit dieser großartigen und einzigartigen Veranstaltung.

27 Jahre liegt die letzte Internationale Jagdausstellung in Wien zurück. Seitdem haben sich auf dem Gebiet der Jagd in allen Ländern, die sich von alterherber einer hohen jagdlichen Kultur erfreuen, Veränderungen von einschneidender Bedeutung vollzogen, die die gesamte weitgereichte Jägerwelt vor ganz neue Aufgaben gestellt haben. Überall werden die Bestrebungen finden, die einerseits der Tierwelt einen vermehrten Schutz angeheben lassen und andererseits einer Vervollkommenung und Verwissenschaftlichung des Weidwerkes selbst dienen. Der Gedanke, daß die Jagd auf die Entwicklung von Kultur und Kunst eines jeden Volkes entscheidenden Einfluß gehabt hat, war einer der Hauptgründe, die mich veranlaßt haben die Anregung zu dieser gewaltigen Schau zu geben.

Zu beiden Seiten der breiten Gasse wehen von hohen Masten die Fahnen der dreißig Nationen, die an der Ausstellung beteiligt sind, und in der Mitte kräht die Gänse ein gewaltiger Hirsch auf hohem Postament.

In der neben der Ehrenhalle befindlichen Deutschen Halle ging der Festakt vor sich. Unter den 1200 Ehrengästen sah man das Kronprinzenpaar von Dänemark, viele Diplomaten, Reichsminister, Reichsleiter, Ministerpräsidenten, Reichsstatthalter, Gauleiter und zahlreiche andere bekannte Vertreter des Staates, der Partei, der Stadt Berlin und viele Grands aus dem ganzen Reich.

Nach einem feierlichen Marsch begrüßte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Sippert die Gäste. Dann ergriff der Reichsjägermeister, Generaloberst Göring, das Wort.

Das große Interesse, sagte der Reichsjägermeister, das die Internationale Jagdausstellung in Berlin bei allen Freunden der Jagd, der Natur und ihrer Geschöpfe in der ganzen Welt findet und das seinen Niederschlag in der außerordentlich starken Beteiligung aller jagdlich inter-

essierten Länder gefunden hat, beweist das zureichende und die Notwendigkeit dieser großartigen und einzigartigen Veranstaltung.

27 Jahre liegt die letzte Internationale Jagdausstellung in Wien zurück. Seitdem haben sich auf dem Gebiet der Jagd in allen Ländern, die sich von alterherber einer hohen jagdlichen Kultur erfreuen, Veränderungen von einschneidender Bedeutung vollzogen, die die gesamte weitgereichte Jägerwelt vor ganz neue Aufgaben gestellt haben. Überall werden die Bestrebungen finden, die einerseits der Tierwelt einen vermehrten Schutz angeheben lassen und andererseits einer Vervollkommenung und Verwissenschaftlichung des Weidwerkes selbst dienen. Der Gedanke, daß die Jagd auf die Entwicklung von Kultur und Kunst eines jeden Volkes entscheidenden Einfluß gehabt hat, war einer der Hauptgründe, die mich veranlaßt haben die Anregung zu dieser gewaltigen Schau zu geben.

Zu beiden Seiten der breiten Gasse wehen von hohen Masten die Fahnen der dreißig Nationen, die an der Ausstellung beteiligt sind, und in der Mitte kräht die Gänse ein gewaltiger Hirsch auf hohem Postament.

In der neben der Ehrenhalle befindlichen Deutschen Halle ging der Festakt vor sich. Unter den 1200 Ehrengästen sah man das Kronprinzenpaar von Dänemark, viele Diplomaten, Reichsminister, Reichsleiter, Ministerpräsidenten, Reichsstatthalter, Gauleiter und zahlreiche andere bekannte Vertreter des Staates, der Partei, der Stadt Berlin und viele Grands aus dem ganzen Reich.

Nach einem feierlichen Marsch begrüßte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Sippert die Gäste. Dann ergriff der Reichsjägermeister, Generaloberst Göring, das Wort.

Das große Interesse, sagte der Reichsjägermeister, das die Internationale Jagdausstellung in Berlin bei allen Freunden der Jagd, der Natur und ihrer Geschöpfe in der ganzen Welt findet und das seinen Niederschlag in der außerordentlich starken Beteiligung aller jagdlich inter-

essierten Länder gefunden hat, beweist das zureichende und die Notwendigkeit dieser großartigen und einzigartigen Veranstaltung.

27 Jahre liegt die letzte Internationale Jagdausstellung in Wien zurück. Seitdem haben sich auf dem Gebiet der Jagd in allen Ländern, die sich von alterherber einer hohen jagdlichen Kultur erfreuen, Veränderungen von einschneidender Bedeutung vollzogen, die die gesamte weitgereichte Jägerwelt vor ganz neue Aufgaben gestellt haben. Überall werden die Bestrebungen finden, die einerseits der Tierwelt einen vermehrten Schutz angeheben lassen und andererseits einer Vervollkommenung und Verwissenschaftlichung des Weidwerkes selbst dienen. Der Gedanke, daß die Jagd auf die Entwicklung von Kultur und Kunst eines jeden Volkes entscheidenden Einfluß gehabt hat, war einer der Hauptgründe, die mich veranlaßt haben die Anregung zu dieser gewaltigen Schau zu geben.

Zu beiden Seiten der breiten Gasse wehen von hohen Masten die Fahnen der dreißig Nationen, die an der Ausstellung beteiligt sind, und in der Mitte kräht die Gänse ein gewaltiger Hirsch auf hohem Postament.

In der neben der Ehrenhalle befindlichen Deutschen Halle ging der Festakt vor sich. Unter den 1200 Ehrengästen sah man das Kronprinzenpaar von Dänemark, viele Diplomaten, Reichsminister, Reichsleiter, Ministerpräsidenten, Reichsstatthalter, Gauleiter und zahlreiche andere bekannte Vertreter des Staates, der Partei, der Stadt Berlin und viele Grands aus dem ganzen Reich.

Nach einem feierlichen Marsch begrüßte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Sippert die Gäste. Dann ergriff der Reichsjägermeister, Generaloberst Göring, das Wort.

Frieden der Welt gebietet. Gerade weil sie ihre Heimat über alles lieben, gerade weil sie stolz auf ihre Nation sind, sind sie fern jedem kalten Internationalismus, gute und zuverlässige Richter unter den Völkern.

Mein Dank gilt ganz besonders den Regierungen der beteiligten Länder, die es zum großen Teil von jüdischen Organisationen ermöglicht haben, sich an der Ausstellung in einem so großen und erfreulichen Umfange zu beteiligen. Er gilt aber auch meinen Mitarbeitern, die in unermüdlicher Aufopferung für das große, von mir gesteckte Ziel tätig gewesen sind.

Ihnen aber, meine verehrten Gäste, die Sie aus dem Ausland zu diesem für das Weidwerk denkbar wichtigen Tage hierher gekommen sind, rufe ich ein besonders herzliches Willkommen zu. In aufrichtiger Gastfreundschaft hat Deutschland Ihnen seine Pforten geöffnet. Mögen Sie, wenn der Weg Sie zurück in Ihre Heimat führt, die Beweise mitnehmen, daß nicht nur der deutsche Jäger, sondern das ganze Deutschland, Ihnen als lieben Gästen echte Kameradschaft entgegengebracht hat, und daß das neue Deutschland Adolf Hitlers nicht mehr erhebt, als eine völkerverbindende Zusammenarbeit, die der Erhaltung des Friedens und der Förderung aller Kulturwerte der Welt dienen soll.

Nachdem das Deutschland, und das Hort-Wesfel-Lied verklingen waren, erklärte der Reichsjägermeister die Große Internationale Jagdausstellung zu Berlin 1937 für eröffnet.

Landarbeiter werden Bauern

John Siedlerstellen auf einem Rittergut
Eigenbericht der NS-Press

ma, Breslau, 3. November. In Raaben bei Schweidnitz wurde jetzt die erste schlesische Gruppenfiedlung eingeweiht. Die Landesbauernschaft Schlesiens ging in dem Bemühen, neues deutsches Bauerntum zu schaffen, hier einen völlig neuen Weg. 700 Morgen aus einem ehemaligen Rittergut wurden in drei Neubauernstellen von je 120 Morgen Größe und in sieben kleinere Stellen aufgeteilt. Die rund 40 Morgen groß sind. Für die drei großen Stellen wurden Neubauern wohnentsprechend umgebaut, während für die sieben kleineren Stellen Neubauern erstellt wurden.

Neuer Oberkommissar für Palästina

London, 3. November. Als Nachfolger des von seinem Posten zurückgetretenen Oberkommissars für Palästina, Sir Arthur Wauchope, wird der jetzige Gouverneur von Bengalen, Sir John Anderson, genannt. Er ist 54 Jahre alt und seit fünf Jahren Gouverneur von Bengalen, wo er Unruhen mehrfach mit größter Energie niederschlug. In den letzten Jahren wurden gegen ihn häufig Anschläge unternommen.

Paris steht vor einem Generalstreik

Paris, 3. November. Die Jugendschicksale der „Vollfront“-Regierung an die Beamten haben nicht ausgereicht, um die Forderungen auf Anpassung der Gehälter an die Frankenswertung zu befriedigen. Die Angehörigen der öffentlichen Dienste beunruhigen sich jetzt nicht mehr mit ihrem bisherigen Wunsch nach einer Zulage von nicht weniger als 150 Franken im Monat, sondern verlangen von der Regierung außerdem die Bildung bestimmter Ausschüsse, die über eine weitere Verbesserung der Lage beraten sollen.

Um ihren Forderungen größeren Nachdruck zu verleihen, haben die Arbeitnehmer aller öffentlichen Dienste als „Warnung“ einen Generalstreik beschlossen, der allerdings nur einen halben Tag lang dauern soll. Lebenswichtige Betriebe sollen nur wenige Stunden bestreikt werden. Während der Arbeitsruhe wollen die Vertreter der Gewerkschaften ihre Forderungen vorbringen.

Kandidaturen bringen es an den Tag

Moskau, 3. November. Die gegenwärtig überall in der Sowjetunion vorgenommene Auffstellung von Kandidaten zu den neu zu wählenden Obersten Räten der Sowjetunion bringt neue Personalveränderungen mit sich, die bisher nicht an die Öffentlichkeit gedrungen waren. So erwähnt die „Pravda“, ein stellvertretender Chef der G.P.U.-Kommission namens Tschernyschew sei von einem Kolchos Verbrüderlands (1) zum Kandidaten aufgestellt worden.

Nach erlauteter ist, daß die Minister Zeitung „Sowjetskaja Belorussija“ im gleichen Zusammenhang sogar einen stellvertretenden Kriegsminister der Sowjetunion mit Namen Boliš erwähnt, der gleichfalls damit zum ersten Male auftaucht. Die Verheimlichung solcher bedeutender Ernennungen ist selbst für die bolschewistische Personalpolitik ungewöhnlich.

Todesurteil ohne Ende

Moskau, 4. November. Der Kampf gegen die sogenannten Schädlinge in der Landwirtschaft geht in der Sowjetunion unentwegt weiter. Am Montag wurden wiederum, wie sehr häufig bekanntgegeben wurde, 12 Todesurteile vollstreckt. In Semiratsch endete ein Prozeß gegen den Vorkleiner des Bezirks Arefin namens Trojki. Den Vorsitzenden des Bezirksvolksgerichtsausschusses

les und vier Leiter der Landwirtschaft dieses Gebiets mit dem Todesurteil, das sofort vollstreckt wurde. Fünf Beamte der Landwirtschaftsverwaltung des Bezirkes Mojebr in der weißrussischen Sowjetrepublik wurden gleichfalls am Montag zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet.

Chamberlain über seinen Briefwechsel mit dem Duce

London, 3. November. Ministerpräsident Chamberlain erschien am Mittwoch nach achtstägiger Abwesenheit wieder im Unterhaus, wo er mit Beifall begrüßt wurde. Die Frage, ob er den Briefwechsel mit Mussolini veröffentlichen wolle, verneinte er, aber er wolle seinen Inhalt gern bekanntgeben. In seinem Brief habe er die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß die früheren guten Beziehungen wiederhergestellt werden könnten, wenn die gegenseitigen unbegründeten Verdächtigungen verschwinden würden. Die britische Regierung sei zu jeder Zeit bereit, in diesbezügliche Besprechungen einzutreten. Erwidlicher Weise habe er von Mussolini sofort eine Antwort erhalten, in der dieser seinen ehrlichen Wunsch zum Ausdruck gebracht habe, die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern wiederherzustellen, sowie seine Bereitschaft, daß Besprechungen ausgenommen werden sollten mit dem Ziele, die gewünschte Verständigung zwischen den beiden Ländern herbeizuführen. Chamberlains Worte lösten starken Beifall aus.

Rudolf Hess flog nach Tripolis

Syracus, 3. November. Der Stellvertreter des Führers ist am Mittwoch um 14 Uhr gemeinsam mit der Abordnung der NSDAP nach Tripolis gestartet, um der italienischen Kolonie Libyen einen Besuch abzustatten, zu dem Marschall Balbo den Stellvertreter des Führers bei den Feiern in Rom eingeladen hat. Rudolf Hess begab sich mit der Abordnung der NSDAP, am Mittwoch früh von Laomina an Bord des italienischen Zerstörers „Fulmine“ nach Syrakus. Dort erwartete ihn Marschall Balbo, um ihn mit dem Sonderflugzeug „I-Abra“, einer dreimotorigen Wasserflugmaschine, selbst nach Tripolis zu fliegen.

Rudolf Hess traf mit der Abordnung der NSDAP um 17 Uhr mit dem von Marschall Balbo gesteuerten Flugzeug in Tripolis ein. Als die Maschine im Hafen wasserte, spielten die Kapellen der aufmarschierten Formationen die deutschen Nationallieder. Rudolf Hess und Marschall Balbo schritten dann die Front der Verbände der Wehrmacht und der faschistischen Partei ab. Anschließend begaben sich die deutschen Gäste mit Marschall Balbo zum Palast des Gouverneurs, wo sie Wohnung nahmen. Am Abend fand ein Empfang bei Marschall Balbo statt. Für die nächsten Tage ist ein umfangreiches Besichtigungsprogramm vorgesehen.

La Guardia's Stimmenkauf hat gewirkt

New York, 3. November. Nach einem mit außerordentlicher Erbitterung geführten Wahlkampf, welcher der Polizei viel zu schaffen machte, ist La Guardia wieder zum Oberbürgermeister von New York gewählt worden. Mit Hilfe der Juden, Negers, Freimaurer und Gangster und vermöge eines ungeheuren Stimmenkaufs und Wahlterrors ist es dem alten Deutschen gelungen, Oberhaupt der größten Juden- und Negerstadt der Welt zu bleiben. Whetto und Harlem blieben Sieger über die weiße Kasse. Jede Stadt hat den Stadtvorstand, den sie verdient.

Auch in mehr als dreißig weiteren Städten fanden Bürgermeister- und in fünf Staaten Staatswahlen statt. Erfreulicherweise wurde durch die Wahl der Republikaner Thomas Dewey als Oberstaatsanwalt von New York bestätigt. Er gilt als künftiger Kandidat der Republikaner auf den Präsidentenposten und ist insofern La Guardia's Gegenpol, als er von jenem großgezogenen Gangsterbanden gründlich auszuräuchern pflegt.

Chinesen verloren über 30 000 Mann

Bormarsch der Japaner in der Provinz Schansi

London, 3. November. Die japanischen Streitkräfte haben auf ihrem Vormarsch auf Taihuang, der Chingtai-Eisenbahn entlang Tschauyang eingenommen, das etwa 77 Meilen östlich der Hauptstadt liegt. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch haben japanische Truppen, die vom nördlichen Schansi auf die Hauptstadt zu vordrängen, Simkautsch besetzt, das etwa 110 Meilen nördlich von Taihuang liegt. Nach vorläufigen Schätzungen betragen die Verluste auf chinesischer Seite mehr als 30 000 Mann.

„England leistet Romintern Vorschub“

Tokio, 3. November. Niedrige Aufmärsche wurden von den vaterländischen Verbänden, den Universtitäten, Schulen und Zünften vor dem Kaiserpalast zum Geburtsstage des Kaisers Meiji veranstaltet. Die Aufmärsche und Massenversammlungen im Hibiyahaus fanden im Zeichen des japanisch-chinesischen Krieges. Ansprachen riefen auf zur Behauptung der japanischen Friedensziele, lehnten

aber jede Vermittlung Dritter ab, da sonst der Friede im fernem Osten endgültig gefährdet sei. Neue Angriffe gegen „das unaufrichtige japanfeindliche Verhalten Englands“ und gegen die Brüsseler Konferenz wurden erhoben. Auch die Presse urteilt zusammenfassend, daß Englands „unaufrichtige Politik“ der Romintern Vorschub leistet zum Schaden der Befriedung des fernem Osten.

22 Millionen Mark Geldstrafe

Niesiger Schwindel mit Feinschnitt

Eigenbericht der NS-Press
b. Bielefeld, 3. November. Nach den Steuergeheimen muß den sogenannten „Neuerbezüglichen Feinschnitt“ mehr als 50 v. H. Inlandtabak beigemischt sein. Die inzwischen eingegangene Labakabrief Rönig in Wotho an der Weser ließ die Feinschnittverhältnisse außer acht. Um die von den Rauchern bevorzugte helle Farbe der Feinschnitte zu erreichen, wandte sie wesentlich andere Mischungsverhältnisse an. Die Aufdeckung dieses Schwindels verhinderte man durch falsche Buchführung. Die Zollfahndungsstelle Dortmund hat jetzt in langwierigen Ermittlungen festgestellt, daß insgesamt 443 483,250 Kilogramm Feinschnitt als Steuerbegünstigter Feinschnitt in den Verkehr gebracht wurden, der entgegen den Bestimmungen mehr als 50 v. H. Auslandstabak enthielt. Drei Angestellte der Firma, die sich wegen ihrer Steuerhinterziehungen vor der Bielefelder Strafkammer zu verantworten hatten, wurden insgesamt zu 22 Millionen RM. Geldstrafe verurteilt.

Kulturfilmaustausch Berlin-Tokio

Berlin, 3. November. Am Mittwoch wurde zwischen der Reichsfilmkammer und der Kofukai Eiga Kofai, dem japanischen Institut für die Pflege der internationalen Filmbeziehungen, ein Kulturfilmaustauschabkommen unterzeichnet. Das Abkommen dient der Förderung des gegenseitigen Kulturfilmaustausches und der stärksten Verbreitung von Kulturfilmen in Lichtspieltheatern und Kulturfilmanstellungen. Den Kulturfilmherstellern, die in dem Lande des anderen Vertragschließenden Kulturfilme herstellen, sollen Erleichterungen gewährt werden.

Am 11. November 1937 wird die erste öffentliche Vorführung japanischer Kulturfilme in Berlin von der Reichsfilmkammer in Gemeinschaft mit der Deutsch-Japanischen Gesellschaft veranstaltet.

Führer-Weden im Schrifttum

Eine Anordnung des Führers

Berlin, 3. November. Der Führer hat in einer Verfügung bestimmt, daß in Zukunft keine Weden von ihm in Broschüren und Büchern, Sammelwerken oder Zeitschriften zum Abdruck kommen dürfen, die nicht Reichsleiter Böhler, dem Chef der Kanzlei des Führers und Vorsitzenden der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutz des NS-Schrifttums, vorgelegt haben. Die Verfügung ist mit den starken Mängeln begründet, die immer wieder bei dem Nachdruck von Führerreden in detarigen Schriftwerken durch willkürliche Auslassungen und Umstellungen in Erscheinung getreten sind. Ausführungsbestimmungen werden von Reichsleiter Böhler erlassen.

„Fromme“ Schmuggler gefaßt

Barenlager im Wallfahrers-Omnibus

Eigenbericht der NS-Press
1p. Neustadt a. d. Weinstraße, 3. November. Eine Pilgergesellschaft von 25 Personen unternahm unter Führung eines katholischen Geistlichen aus Eichstätt (Bayern) mit einem Omnibus eine Wallfahrt nach Lourdes. Beim Passieren der deutsch-französischen Grenze auf der Rückfahrt erregte das Verhalten einiger Wallfahrer das Mißtrauen der Zollbeamten. Eine eingehende Kontrolle förderte im Omnibus ein ganzes Barrenlager zutage. So wurden u. a. gefunden: ungefähr 50 Flaschen Wein, Sekt, Risten Cef, Schokolade, Pralinen, seidene Damenunterwäsche, seidene Damenstrümpfe und viel Devisen in Papiermark. Von den 25 Lourdesfahrern wurden alle bis auf vier festgenommen; das Auto wurde beschlagnahmt. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Fahrer. Auf die Frage, was sie in einer Dose habe, antwortete eine Pilgerin dem Zollbeamten mit der unschuldvollen Miene: „Meinen Rosenkranz“. Statt des Rosenkranzes brachte der Zollbeamte einen Fünftigmarschein ans Tageslicht. Das Gemeingefährliche dieses einzig dastehenden Schmuggelsalles liegt darin, daß unter dem Vorwand einer Pilgerfahrt die wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes schwer geschädigt worden sind.

„Nordwind“ wieder in Neuhoel

Berlin, 3. November. In der Nacht zum Mittwoch um 24 Uhr wasserte in Port Washington, dem Wasserflughafen von New York, das Nordatlantikflugzeug „Nordwind“ der Luftflanzja. Die Maschine war am Dienstag früh um 4.55 Uhr von Bord des Flugstützpunktes „Schwabenland“ bei Hortia (Azoren) nach New York abgefördert worden. Infolge der über dem großen Teil der 3850 Kilometer langen Strecke herrschenden starken Gegen-

winde brauchte die Befragung mit den Hauptkapitänen Hente und v. Ergel sowie dem Flugzeugführer Stein und dem Flugmaschinisten Koffel 19 Stunden und 5 Minuten.

Politische Kurznachrichten

Der Reichskriegsminister in Ostpreußen

Am Dienstag und Mittwoch weilte der Reichskriegsminister Generalleutnant v. Bismarck in Ostpreußen, wo er mit dem Kommandierenden General des 1. Armeekorps, General der Artillerie Kähler, einige Standorteinspektionen im Wehrkreis I beabsichtigt.

Britische Kompanie in Port of Spain

Die britische Regierung hat auf Ersuchen des Gouverneurs von Trinidad eine aktive Kompanie für unbegrenzte Zeit nach Port of Spain gelegt.

Militärretolte in Muncion

Wie aus Buenos Aires berichtet wird, sind dort Berichte aus Paranao eingetroffen, wonach dort in Muncion, der Hauptstadt Paranaos, illegale Regimenter gemuntert habe. In Muncion ist der Kriegszustand infolge der Truppenmeuterei verhängt worden.

Antwortadresse des Unterhauses angenommen

Das Unterhaus hat am Dienstag die Antwortadresse über die Antwortadresse auf die Interpellation der Liberalen angenommen. Der Antrag der Opposition wurde mit 153 gegen 146 Stimmen abgelehnt und darauf die Antwortadresse ohne Abstimmung angenommen.

Randbesuch des rumänischen Königs in Rähnen

König Carol von Rumänien und Kronprinz Michael sind am Mittwochmittag zu einem Besuch in der Tischschloßmaße eingetroffen. Sie wurden vom Präsidenten Dr. Benesch empfangen und besahen sich mit ihm nach Schloß Beszeonowitsch. Nachmittags besichtigten sie die königlichen Waffensammlungen in Büren.

Empfang der Reichsleiter des Studenten-Weltkampfes

Reichsleiter Alfred Rosenberger empfing am Mittwochabend die Reichsleiter des letzten Studenten-Weltkampfes und die Reichsführergruppenleiter sowie einige Mitglieder der Reichsstudentenführung zu einem kameradschaftlichen Zusammenhören. In seiner Begrüßungsansprache betonte Alfred Rosenberger, er hoffe, daß durch den Weltkampf der Studenten eine neue Bekehrung für die edle Pflichterfüllung geworden würde.

Kitter bleibt Fraktionsführer

Die Parlamentariergruppe der Labour-Partei hat am Mittwoch der Wiederbenennung des Oppositionsführers Kitter zu ihrem Vorsitzenden, von Arthur Greenwood als seinem Stellvertreter und von Sir Charles Edwards als Hauptredner zugestimmt.

Tagung der Genfer Mandatskommission

Die Mandatskommission des Völkerbundes hat am 8. November wieder einmal zu einer Tagung zusammen, auf der einige Mandatsmächte ihre Jahresberichte vorlegen werden. Zu dieser gehört auch der Bericht über die ehemalige deutsche Kolonie Südwestafrika. Außerdem haben Palästina-Fragen auf der Tagesordnung.

Kommunistenverbot im Kanton Schwyz

Nach dem Beispiel einiger Schweizer Kantone in denen die kommunistische Partei verboten wurde, sind nun auch im Kanton Schwyz ähnliche Bestrebungen im Gange. Die konservative und liberale Fraktion des Schweizer Kantonsrats wollen diesem eine Vorlage unterbreiten, durch deren Annahme die kommunistische Partei aus ihren sämtlichen Hilfsorganisationen auch in diesem Kanton verboten werden sollen.

Stojadinowitsch fährt nach Ankara

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch wird am 15. November zu einem offiziellen Besuch in Ankara erwartet. Der Besuch dürfte im Zusammenhang stehen mit den jüngsten Verhandlungen der griechischen Ministerpräsident Metaxas und dem rumänischen Ministerpräsident Zlatarescu in Ankara hatten.

Die Welt in wenigen Zeilen

Wetterwarte Jungfrau-Ephinx eingeweiht

Das neuerbaute meteorologische Observatorium auf dem Ephinx-Gipfel der Jungfrau wurde seiner Bestimmung übergeben. Der steinerne Ephinx-Turm, der sich in 3570 Meter Höhe befindet, ist mit dem Ephinx-Stollen durch einen 110 m hohen Tunnel verbunden. Er untersteht der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich, die die Beobachtungen der Jungfrau-Wetterwarte auswertet.

Ein Jahr britischer Fernsch-Funk

Am 2. November war es genau ein Jahr her, seit im Alexandra-Palast in London der erste öffentliche Fernschdienst eröffnet wurde.

Türkisches Postflugzeug abgestürzt

Auf der Strecke Ankara-Istanbul verlor ein zweimotoriges Postflugzeug bei einer Landung im Nebel gegen einen Hügel und wurde völlig zerstört. Der Fahrer und der Besatzungsmechaniker kamen ums Leben. Fahrgäste befreiten sich nicht an Bord.

Tuberkulose-Epidemie in Niederländisch-Indien

Die Tuberkulose fordert in Niederländisch-Indien zur Zeit zahlreiche Opfer. Nach den Statistiken der Krankenhäuser entfallen nicht weniger als 13 1/2 v. H. der Sterbefälle auf Tuberkulose. Ihre Gesamtzahl ist ebenso groß wie die ihrer Opfer der verbreitetsten Volkskrankheit in Niederländisch-Indien, und zwar Malaria (5 v. H.), Typhus (4 v. H.), Ruhr (3,5 v. H.) und Cholera (3 v. H.).

Neuer Weltrekord im Höhenflug

Der bekannte italienische Militärlieutenant Giovanni hat über Monsalconc auf Norditalien dreimotorigen Flugzeuges seinen eigenen Weltrekord im Höhenflug für Flugzeuge mit einer Flughöhe von 2900 Kilogramm von 7531 auf 8951 Meter erheblich verbessert.



Aus Stadt und Land

Magd., den 4. November 1937

Es ist leichter, sich um Tausende zu kümmern als für einen einzigen das Rechte zu tun!

Dienstnachrichten

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurde Jollsekretär Müller bei der Jollaufstufstelle Kreudenstadt die Jollaufstufstelle Kärntingen versetzt. Der Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart ist der Justizpraktikant Ludwig Kopp in Kärntingen zum Justizinspektor bei dem Amtsgericht Kärntingen ernannt.

Erhöhte Gefahr im November

November bringt Regen, Nebel, Frost, Glätte, Schlamme, Stürme. Nebel bedeutet Großgefahr für den Verkehr. Regen macht die Straßen und Wege schlüpfrig und glatt. Das vermindert die Reibung der Räder auf der Straße. Glätte ist Gefahrquelle Nr. 1. Jeder Radfahrer, jeder Kraftfahrer, jeder Mann am Steuer muß das beachten! Im November steigt alljährlich die Unfallkurve. Schon zum Herbst! Schon eure Mitmenschen! Schon eure Fahrzeuge! Das sind die Gefahren des November!

Tonfilmtheater

„Am weißen Rößl“

Der Liebertrag hat das reizende Lustspiel für schon aufgeführt, ebenso die Württ. Landesbühne, aber als Film bleibt die Aufführung unübertroffen.

So wie sich der Bühnenerfolg in aller Welt mit Rekordzahlen fortsetzt, so wird auch der Tonfilm „Am weißen Rößl“ zum Lausgespielt. Neben einer herrlichen Ausstattung und Originalaufnahmen vom Volksansehen ist es eine prämierte Leistung, die dieser Tonfilmreue des Wesen hat. Die Köhlerin Josefa Bogdaner spielt Christi Kardana. Als Leopold sehen wir Hermann Thieme und Gisela aus Berlin-W., das kann natürlich kein anderer als Wils Schaeffers sein. „Aa der Reichheit is nit!“

Regie führt Karl Vancar. In die übrigen Rollen teilen sich Theo Vingaen, Aris Demar, Marie Markart, Marianne Stamer und Hans Dornas als Piccolo. Dazu zwei Wochenendkassen und im Programm „Mozart probt Aiazar“ und „Friedrichs Abessinien“ (Aufnahmen aus den Jahren 1926).

Lebendige Bautätigkeit in Magd.

29 Wohnhäuser, 4 Wohnungsbauten mit zusammen 37 Wohnungen neu errichtet

Das Baujahr 1937 ist als überaus gut zu bezeichnen. Im Jahre 1937 wurden 29 Neubauten, 4 Umbauten mit zusammen 37 Wohnungen errichtet, darunter befindet sich nur eine Wohnung, die von einer öffentlichen Körperlichkeit geschaffen wurde, alles andere sind Bauten von Privatpersonen. Die von der Stadt im Auftrag der Kleinfelder errichteten 5 Siedlungshäuser sind in dieser Summe inbegriffen. Zusammen mit den im Vorjahr errichteten 16 Kleinfeldern ist nun im Gewand „Am Schelmengraben“ eine Siedlung von 25 Häusern entstanden, die außerordentlich gut und schön gelungen ist und die den allseitigen Bestrebungen viel Freude macht.

Neben diesen Wohnungsbauten wurden insgesamt 29 gewerbliche Neu-, Um- oder Umbauten und 6 sonstige kleinere Umbauten durchgeführt. Die Stadt selbst hat auf eigene Rechnung errichtet: Magd. Verbesserungen II. 1. Bauzeit zusammen mit Fa. Louis Kentschler, Wollspinnerei Magd. mit Errichtung eines Dachwerks, eines Turbinenhauses und einer elektrischen Heizanlage.

Schwerlastbrücke der Gewerkschaft für Schlösser und Schmiede. Begonnen ist der Einbau des Heimes im Stadt. Gebäude an der Turmstraße.

Wiederaufbau der Jagen. Winterhalde mit Umbau der Winterbrücke. Begonnen ist der Umbau des am Wollberg II. Teil. Anlage des Sportplatzes an der Calwerstraße, der im nächsten Jahr vollends ausgebaut und in Betrieb genommen wird.

Für das Jahr 1938 sind wieder eine Anzahl Wohnbauten und auch sonstige Bauarbeiten in Aussicht. Etwa 7 Einfamilienwohnhäuser sollen noch in diesem Herbst im Rohbau fertig werden.

Die rege Bautätigkeit auf allen Gebieten ist ein Zeichen dafür, daß das wirtschaftliche Leben der Stadt einen erheblichen Aufschwung genommen hat, der auch in dem erfreulichen Fortschritt von Fremden, insbesondere von Pensionären, Geschäftsvertretern u. a. zum Ausdruck kommt. Die Erschließung von schönen und gesunden Siedlungsgebieten durch die Stadt hat die Anziehungskraft ausgedehnt.

Württ. Verwaltungsakademie in Horb

Es wird nochmals auf die am nächsten Samstag, den 6. November beginnenden Vorlesungen der Württ. Verwaltungsakademie im Vindenshof in Horb a. N. hingewiesen. Hierbei wird besonders auf die beiden Vorlesungen am Sonntag, den 7. November vorm. 9 Uhr aufmerksam gemacht.

In diesem Tag spricht 1. Gauamtsleiter Schumacher vom Amt für Beamte der NSDAP, Stuttgart über: „Die Stellung des Beamten im nationalsozialistischen Staat“ und 2. Staatssekretär Dr. Heß von der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart über: „Landwirtschaftliche Marktordnung“. Die Hörerlisten sind an der Tageskasse erhältlich.

Ergebnis der gestrigen Pfundspende

Bei der gestrigen Pfundspendenaktion, welche von der NS-Frauenenschaft durchgeführt wurde, gingen folgende Spenden ein: 170 Pfund Mehl, 54 Pfund Hülsenfrüchte, 8 Pfund Graupen, 35 Pfund Teigwaren, 105 Pfund Zucker, 89 Pfund Gries, 3 Würste, 1 Konserve, 4 Pfund Fett, 3 Pfund Grünkern, 23 Pfund Hafertlocken, 45 Pfund Kaffee, 68 Pfund Obst, 78 Pfund Reis, 10 Stück Tabak, 11 Pfund Seife und 20 Pfund Verschiebes.

Mit „AdF.“ ins sonnige Italien

Am 24. November beginnt die erste Melancholi der Herbstferien unseres Gaues

Mit besonderer Freude werden es unsere Kameraden begrüßen, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Württemberg-Hohenollern noch in diesem Monat eine Kreuzfahrt nach Italien zur Durchführung bringt.

Am 24. November abends beginnt die Fahrt über Ruffeln, Bozen nach Venedig. Von Venedig aus fahren die „AdF.“-Gäste auf der „Sierra Cordoba“ nach Palermo, laufen dann Neapel und zuletzt nach Genua an. Für die vier großen italienischen Hafenstädte stehen in ein bis zwei

Tage zu Besichtigungen, Ausflügen und Führungen zur Verfügung. Die Rückreise im Sonderzug erfolgt von Genua aus über Chiasso — Basel und findet am 6. Dezember, vormittags, ihr Ende.

Und das Wichtigste — die ganze herrliche Fahrt kostet ab Stuttgart RM. 150.— einschließlich aller Leistungen sowie eines Taschengeldes in italienischer Währung. Anmeldungen an alle Kreis- und Ortsdienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

NSDAP und NSKK sammeln

Am kommenden Samstag und Sonntag sammeln überall die Männer der NSDAP und NSKK für das WDW. Bei dieser zweiten Reichsstraßenaktion werden wieder hübsche Abzeichen verkauft: die Symbole der 12 Tierkreise am Sternenhimmel. Die Zeichen sind aus Elfenbein und einem Halbedelstein hergestellt. Jeder kann ein Abzeichen mit „seinem“ Tierkreis erwerben.

Keine Gledierung der Bewegung gibt es, die mit mehr Recht an unsere Opferberei-

chaft appellieren kann, als diese Kampfkraft, deren Männer in den langen Jahren des Kampfes und des Aufbaues immer wieder ihre Opferbereitschaft bewiesen haben und leuchtendes Vorbild für jeden Volksgenossen sind. Eintracht die Formationen der NSDAP und des NSKK im harten Kampf um die Macht. Heute marschieren sie geschlossen wie früher, für die Gemeinschaft unseres großen Volkes, das sie zum Opfern aufrufen.

Nachrichten Sie jeden interessieren

Was tut man nach einem Verkehrsunfall?

Nach einem Verkehrsunfall ist der Kraftfahrer unbedingt verpflichtet, so lange an Ort und Stelle zu bleiben, bis ein Polizeibeamter den Tatbestand aufgenommen hat. Es ist nicht seiner Entscheidung überlassen, ob sich aus dem Unfall irgendwelche Verletzungen ergeben werden oder können. Ist bei einem Unfall ein Mensch verletzt, so kann es u. U. gefährlich werden, wenn er nicht sofort selbst dafür sorgt, daß der Verletzte in ärztliche Behandlung kommt.

Mitarbeit von Beamten in der DAF.

In einem Rundschreiben des Reichsinnenministers wird die bisher bestehende Anordnung, nach der die Mitarbeit von Beamten in den Vereinen der Reichsstraßenaktion der DAF, nicht gestattet war, aufgehoben. Beamte können in Zukunft mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienststelle eine Berufung in die Beiräte der Reichsstraßenaktion annehmen.

Zwei Verkaufsanträge vor Weihnachten

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel weist auf die diesjährige Regelung der Kaufmannschaft vor Weihnachten hin. Danach sind diesmal der 12. und 19. Dezember zum Verkauf freigegeben.

Herbstfahrt des Kirchenchors

Berneck. Der hiesige Kirchenchor unternahm am letzten Sonntag eine Herbstfahrt durch den Hochschwarzwald, die bei dem herrlichen Herbstwetter für alle ein unvergessliches Erlebnis wurde. Ueber Freudenstadt hinauf die Fahrt ins Schwarzwald, dann nach Wolfach; weiter durchs Gutachtal nach Tribera.

Ruh im Keller

Altenheim. Dieser Tage ereignete sich in Altenheim ein ungewöhnlicher Vorfall. Im Stall eines Landwirts war eine Kuh los geworden und durch eine Kellertüre in einen schmalen Gang, der sich hinter dem Hause befindet, geraten. Das Tier, das sich dort kaum bewegen konnte, klemmte sich mit den Hinterfüßen gegen Kellertüre. Dabei sprang diese auf und die Kuh landete mit den Hinterbeinen auf einer schmalen Holzterasse, die in den Keller hinabführt. Die Terasse brach zusammen. Nun stand das Tier im Keller und konnte kaum noch rückwärts. Um nicht untätig zu sein, machte es sich mit dem größten Wohlbehagen hinter einen dort aufbewahrten weißen Brotlaib und fraß ihn bis zu seiner Entdeckung durch die Frau des Landwirts am späten Nachmittag zur Hälfte. Die Beförderung der ungerichteten Kuh

Sonderausgabe „Buch und Volk“

zur „Woche des Deutschen Buches 1937“

In jeder Buchhandlung kostenlos zu haben

Als Hauptwerbemittel zur „Woche des Deutschen Buches 1937“ ist (eben diese Sonderausgabe der Buchwerbezeitung) „Buch und Volk“ erschienen, die für jeden Volksgenossen in jeder deutschen Buchhandlung und Leihbibliothek kostenlos zu haben ist. Sie enthält neben einer Einführung in das wichtigste Schrifttum unserer Zeit zahlreiche Vorträge aus Prosa und Dichtung, hervorragende Bilder und ein vollständiges Verzeichnis der von der Reichsdruckerei beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zur Buchwoche veranstalteten Leistungsausstellung des deutschen Schrifttums. In dieser sind die wesentlichen Neuerungen aus der Zeit von Mitte 1936 bis Mitte 1937

zusammengefaßt. Auch den dem Buch noch fernstehenden wird damit eine Möglichkeit gegeben, sich auf den Buchmarkt zurechtzufinden. So muß die Sonderausgabe „Buch und Volk“ als ein Orientierungsmittel von größter Bedeutung bezeichnet werden. Sie verdient es, daß Hunderttausende den Weg in die deutschen Buchhandlungen gehen, und nichts anderes ist nötig, um in den Besitz der Sonderausgabe zu kommen. Sie wird — das sei noch einmal wiederholt — an jedermann kostenlos abgegeben. Sie enthält zudem das zur Buchwoche veranstaltete Preisauswahlverzeichnis der Reichsdruckerei, an dem sich jeder Volksgenosse beteiligen soll und bei dem wertvolle Preise zu gewinnen sind.

Preiswettbewerb

„Woche des Deutschen Buches 1937“

Im Rahmen der „Woche des Deutschen Buches 1937“ (31. Oktober bis 7. November) veranstaltet die Reichsdruckerei eine Preiswettbewerb, an dem sich jeder deutsche Volksgenosse beteiligen soll. Zwei Fragen sind zu beantworten:

1. Was für Bücher lesen Sie am liebsten?
2. Welchen Büchern sind Sie sechs auf den Seiten 5, 10, 12, 36 und 38 der Sonderausgabe von „Buch und Volk“ ohne Verfasser- und Quellenangabe eingetretene Prosa- und Lyrikproben entnommen? (Bitte Buchtitel und Verfasser angeben).

Zu Frage 1 kommt es darauf an, in kurzen Worten zu sagen, was man dem Lesen guter Bücher an Anregung und Freude verdankt und warum man eine bestimmte Art von Büchern (z. B. Romane, Lebensbeschreibungen, Reisebeschreibungen usw.) besonders schätzt. Die einfachste, natürlichste und doch erschöpfende Antwort, die etwas Wesentliches über das Verhältnis des Einzelnen zum deutschen Schrifttum aussagt, erhält den ersten Preis. Eine weitere Voraussetzung hierfür ist, daß die zweite Frage richtig beantwortet ist. Die Sonderausgabe muß also daraufhin genau durchgesehen werden. „Buch und Volk“ ist in jeder Buchhandlung kostenlos zu haben. Die Ausgabe ist jedoch begrenzt. Es empfiehlt sich also, rechtzeitig ein Stück zu sichern. Weitere Hefte der Sonderausgabe liegen in den Dienststellen aller Organi-

stationen der Bewegung und des Staates aus, besonders in denen der DAF, der NSDAP, der NS-Frauenenschaft, des Arbeitsdienstes, in den Volkshilfskreisen und Werkbüchereien.

Die Preise sind ausgesetzt: 1. Preis RM. 250, 2. Preis RM. 150.—, 3. Preis RM. 100.—, 4. Preis RM. 110.—, 5. Preis RM. 90.—, 6. Preis RM. 80.—, 7. Preis RM. 75.—, 8. Preis RM. 65.—, 9. Preis RM. 50.—, 10. bis 14. Preis je eine Handbibliothek, 15. bis 200. Preis einzelne Bücher.

Teilnahmebedingungen: Beteiligten kann sich jeder deutsche Volksgenosse. Die Einwendungen müssen auf einem besonderen Teilnahmechein erfolgen, der in der Sonderausgabe „Buch und Volk“ enthalten und außerdem in jeder Buchhandlung kostenlos zu haben ist.

Die Einwendungen müssen bis spätestens 31. Dezember 1937 erfolgen und Namen, Beruf, Alter, genaue Anschrift in deutscher Schrift tragen. Das Preisgebiet entscheidet endgültig und unter Ausschluss des Rechtsweges bis spätestens 15. Februar 1938. An diesem Tage erfolgt die Benachrichtigung der Preisträger. Die prämierten Einwendungen gehen mit allen Rechten in das Eigentum der Reichsdruckerei über. Zwischen mehreren gleichwertigen Einwendungen entscheidet das Los. Die Einwendungen sind zu richten an: „Buch-Woche 1937“ Abteilung Preiswettbewerb, Berlin W 8, Mohrenstraße 65.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Gauleiterskassenobmann 7/37/81.

Nach wie vor ereignen sich zahlreiche Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst (Kraftfahr- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorschriftsmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklich hingewiesen. Bis zum 22. d. M. müssen sämtliche Hilfsbeiträge für den Monat Dezember 1937 auf das Spargironkonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erfolgen. Die Beitragsleiter und vor allem die Hilfskassenobmänner und Kassenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung und Ueberweisung der Beiträge von allen diejenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, NS-Männer, H-Männer, NSKK-Männer, einschließlich aller Kandidaten) zu sorgen, ebenso wie die sorgfältige Nachzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen ist. Die Beitragszahlung der Hilfskasse ist laut Weisung des Führers der Partei als Anerkennung des Führers Willen aller Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen.

H. N., B.M., J.M.

HdM. Schatz 4 und 5

Heute Heimabend. Antreten punkt 20 Uhr am roten Schulhaus. Mitzubringen sind: Ahnennachweis, Kleinst, Heft, Postkarten, Lieberbücher und unbedingt die Novemberbeiträge und Kassenhefte.

an das Tageslicht und zurück in den Stall, war mit Schwierigkeiten verbunden.

Am einem Apfelbaum erstickt

Freudenstadt. Der Familie des Elektroingenieurs Kälberer wurde das einjährige Kind auf besonders unglückliche Weise entzogen: Das Kind ist an einem Apfelbaum, der ihm im Halse festgeblieben war, erstickt. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Horheim, 3. November. (Eigenartige Unfälle.) In der Richard-Wagner-Allee trieb eine Fernsprechkabelung ab und hing über die Straße von einem Gartenbaum umher. Ein Radfahrer, der der Draht nicht beachtet hatte, blieb an diesem mit dem Kopf hängen und zog sich eine erhebliche Gesichtsverletzung zu. — Einer Frau, die mit dem Reinigen der Fenster beschäftigt war, entglitt ein Fensterflügel und stürzte auf die Straße. Unglücklicherweise lag in diesem Augenblick ein 25-jähriges Fräulein, das bei Verwandten zu Besuch weilte, an dem Hause vorbei. Das Fenster fiel dem Fräulein auf den Kopf, wodurch es eine Gehirnerschütterung erlitt.

Legte Nachrichten

Die Holentkruzlagge in Danzig

Danzig. Die Ankündigung des Gauleiters von Danzig, daß vorgelesen ist, die Holentkruzlagge in Danzig amtlich einzuführen, hat in der ausländischen Öffentlichkeit zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Es ist selbstverständlich, wie von unterrichteter Danziger Seite mitgeteilt wird, daß in der neugeplanten Holentkruzlagge der freien Stadt Danzig das vielhundertjährige Wappen Danzigs als Wappentragendes enthalten sein wird. Mit dieser Feststellung entfallen alle Vermutungen, die entgegen der Formulierung Fortsetzer irrtümlicher und unverständlicherweise aufgetaucht sind.

Zwei amerikanische Marineflugzeuge zusammengefallen — 3 Tote

Seattle (Staat Washington). Ein großes Marine-Schwimmerflugzeug stieß über dem Flugfeld mit einem kleineren Marineflugzeug zusammen. Bei dem Absturz des größeren Flugzeuges kamen fünf Marineflieger ums Leben. Die beiden Piloten des kleineren Flugzeuges konnten sich durch Fallschirmabprung retten.

Der Ex-Regus verlor seinen Prozeß

Anerkennung des italienischen Standpunktes Eigenbericht der NS-Press

Paris, 3. November. Der seit einigen Wochen in Paris schwebende Prozeß des Ex-Regus Haile Selassie gegen die italienische Regierung wurde mit einer Abweisung der Klage abgeschlossen. Der Ex-Regus wollte bekanntlich Aktien der abessinischen Staatsbahn und der abessinischen Salzhandelsgesellschaft veräußern, wogegen Italien Einspruch erhoben hatte mit der Begründung, daß diese Wertpapiere ihm als rechtmäßigem und tatsächlichen Besitzer Abessinien zugefallen seien. Das französische Gericht stellte sich auf den Standpunkt dieser italienischen Argumente und erklärte sich für außerstande, die Ansprüche des Ex-Regus anzuerkennen, da diese in unlöslichem Zusammenhang mit den tatsächlichen Eigentumsrechten in Abessinien stehen. Haile Selassie hat mit dieser Entscheidung seinen Prozeß verloren.

Obsterbilanz: 594 Ermordungen

Moskau, 3. November. Aus allen Teilen der Sowjetunion berichtet die sowjetische Presse von neuen politischen Prozessen gegen die „Staatsfeinde“ aller Schattierungen. Die Moskauer Statistik ergibt für den Monat Oktober die erschreckende Zahl von 594 Ermordungen.

Württemberg

Der Beamte im neuen Staat

Stuttgart, 3. November. In der Württembergischen Verwaltungsakademie sprach am Mittwochsabend Staatssekretär Waldmann über die Stellung des Beamten im nationalsozialistischen Staat.

Staatssekretär Waldmann nahm den Beamten gegen den Vorwurf in Schutz, er habe zu wenig kaufmännischen Geist und sei zu unbeweglich.

Stuttgart, 3. November. (Todesfall.) Auf dem Weg zu der Stelle seiner Tätigkeit ist der 63 Jahre alte Landgerichtspräsident und Stellvertreter des Landgerichtspräsidenten Hugo Kessler am Mittwochmorgen auf der Lorenzstraße tödlich gestürzt.

H. Brenner beim Propagandaamt

Stuttgart, 3. November. Auf Vorschlag des Leiters des Reichspropagandaamtes Württemberg H. Bauer, und im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda als Nachfolger des nach Berlin versetzten H. C. A. Dreiwitz den Schriftleiter H. Hermann Brenner zum Pressereferenten des Reichspropagandaamtes Württemberg ernannt.

Der Führer ehrt Johannes König

Ullingen, 4. November. Der Führer und Reichskanzler hat dem Bäcker und Gastwirt Johannes König in Ullingen aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein Gluckwunschschreiben zugehen lassen.

Maul- und Klauenseuche bei Mergentheim

Mergentheim, 3. November. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist die Maul- und Klauenseuche jetzt auch im Kreis Mergentheim festgestellt worden, und zwar in Eßlingen.

Angeichts der Gefahr, die den Rinderbeständen durch die Maul- und Klauenseuche droht, muß gegen alle Personen, die sich den angeordneten Maßnahmen nicht fügen wollen, rücksichtslos vorgegangen werden.

Diebesbande beim Rasieren erwischt!

Reutlingen, 3. November. Am Dienstag gelang es dem Gemeindeforstwart Reutler von Unterhausen, die aus drei Burschen bestehende Einbrecherbande, die in den letzten Tagen in Holzellingen und Honau eingebrochen hatte, im Zeller Tal in dem Augenblick aufzulauern, als sie dabei waren, sich an einem kleinen Bach ihre wild gewachsenen Bärte zu rasieren.

Fahrt in den Tod

Reutlingen, Kreis Reutlingen, 3. November. Drei Radfahrer von Reutlingen fuhren zu nahe an einen mit Schotter beladenen Lastkraftwagen heran. Der 34 Jahre alte Karl Pöpple, der nicht mehr bremsen konnte, fiel dabei gegen die rechte Seite des Lastwagens, wurde durch den Anprall zu Boden geworfen und von den Rädern des Lastkraftwagens so schwer verletzt, daß er bald darauf im Kreiskrankenhaus Leonberg gestorben ist.

Jungingen, Kreis Ulm, 3. November.

Der 25 Jahre alte Jakob Pfeiffer von hier und ein Mädchen namens Sauter aus Ulm hatten eine Motorradfahrt unternommen und sind wahrscheinlich mit einem anderen Fahrzeug zusammengestoßen. Man fand sie tot auf.

Kind an einem Astel erstickt

Celsofen, Kreis Saulgau, 3. November. Das einzige Kind des Mählenbesizers Emil Rauch, ein Knabe im Alter von 13 Monaten, ist an einem Apfelstamm, der ihm in der Luftrohre stecken blieb, erstickt. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Fürungen, Kreis Saulgau, 3. November. (Kind verfangt sich im Fahrrad.) In Niederweiler machte sich ein graufendes Kind an einem Fahrrad zu schaffen, das eine Frau an einen Baum angelehnt hatte und versing sich darin mit Halskette und Kopf. Laut brüllend raste das Tier mit dem ungewohnten Anhänger über das Feld und konnte nur mit Mühe eingefangen werden.

Schwäbische Chronik

Auf der Gemerkung Langenenslingen (Hohenzollern) wühlten die Wildschweine die Felder auf und richteten viel Schaden an. Bei einer Treibjagd wurden 20 Wildschweine geschossen, darunter sechs Frischlinge.

Der Sohn des Ortsbauernmehres Fischbach in Oggelshausen (Kreis Ulm) stürzte vom Fuhrwerk und blieb mit erheblichen Gesichtsverletzungen und einem Kopfschütteln bewusstlos liegen.

Als in der Nähe von Tutzingen ein Zigeunerlager von Bandjägern untersucht wurde, fand man in einem Wagen eine größere Menge Bettfedern, die vor einigen Wochen in Willenhofen gestohlen worden waren.

In Böhringen bei Urach gerieten mehrere junge Burschen miteinander in Streit, der in eine able Meßstrederei ausartete, wobei einige Personen verletzt wurden. Drei der Beteiligten, die aus Hülben stammten, wurden festgenommen.

In Kottweil wurde ein Kolonialwarengehäft von einem Einbrecher heimgesucht. Der Täter erbeutete rund 500 RM. Bargeld. Er konnte noch nicht ermittelt werden.

In Mergelstetten bei Heidenheim wurde ein Auto von einem Lastkraftwagen erlöst, 50 m mitgeschleift und fast völlig zertrümmert. Die Ehefrau und das vierjährige Kind des Autofahrers erlitten erhebliche Verletzungen.

Daß auch die Bauern auf der hohenzollernischen Alb, wo der Ertrag dem Boden mäßig abgerungen werden muß, in der Erzeugungsschlacht ihre Pflicht tun, bewirkt die Tatsache, daß in der Reinen Alb-Gemeinde Harthausen a. Schörr nicht weniger als 130 Zentner Flachs geerntet wurden.

Auf einer Bank unterhalb der Wilhelmshöhe in Ulm wurde am Dienstagabend ein Mann tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, ist er einer Herzlähmung erlegen.

Der 20jährige Erwin Schmid aus Untereisingen, der am Sonntagabend den 69jährigen Jakob Schiller aus Bruden mit seinem Motorrad niedergefahren und tödlich verletzt hat, wurde nunmehr in Haft genommen.

Am 27. und 28. November findet die Uebergabe des ehemaligen 8. Württ. Inf.-Regts Nr. 126, das vor dem Krige in Straburg in Garnison stand, an die ihm bestimmte Ueberlieferungstruppe III/35 in Reutlingen statt.

In Tübingen wurde in der Hedinger Straße ein Kraftwagenfahrer von einem ihn überholenden Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt, weil er es unterlassen hatte, die beabsichtigte Uebertragung der Fahrtrichtung rechtzeitig anzugeben.

Sport-Nachrichten

Turnen im Kreis 5 Nagold

Die Kreisführung hat angeordnet, daß im November und Dezember in der Grundschulung, im Mannerturnen, im Frauerturnen und im Dietwelen eine Anzahl Lehraufträge innerhalb des Kreisgebiets durchgeführt werden. Außerdem gelangen am 14. November die Kreisgerätmetrikerturnen in Höfen zur Austragung.

Handball im Kreis 5 Nagold

Calw - Ebbhausen 7:6 (6:3)

Altensteig - Hirsau 11:7 (8:3)

Delschelbronn - Nagold 10:7

Die Handballspiele am letzten Sonntag, die bei herrlichem Wetter durchgeführt werden konnten, brachten große Uebererraschungen mit sich. So konnte der Tabellenletzte Calw die ersten Punkte gegen die spielfertige Mannschaft des TB. Ebbhausen nach einem ungemünchtem Spannungsspiel erringen.

Das Programm am kommenden Sonntag zugunsten des Winterhilfswerkes weist folgende Spiele auf: Ebbhausen-Altensteig, gegen Freudenstadt-Baiersbronn, TB. Calw gegen Truppführerschule des Reichsarbeitsdienstes an TB. Rehringen gegen TB. Altingen.

Handel und Verkehr

Wichpreise. Giengen a. Br.: Rinde 320 bis 480, Kalbfeln 300 bis 550, Jungvieh 120 bis 220, Ferkeln 130 bis 250 RM.

Schweinepreise. Gerabronn: Milchschwein 13 bis 20 RM. - Rainhardt: Milchschwein 16 bis 22 RM. - Kirchheim a. T.: Milchschwein 18 bis 24, Dänker 40 bis 60 RM.

Milch-Schlachtwiegepreise vom 1. und 2. November. Zutrieb: 6 Ochsen, 40 Bullen, 62 Kühe, 28 Färken, 237 Kälber, 208 Schweine. Preis für 1/2 Alts Lebendgewicht: Ochsen a) 42 bis 44 b) 35 bis 39; Bullen a) 40 bis 41, b) 37; Kühe a) 39 bis 41, b) 32 bis 37, c) 24 bis 30, d) 18 bis 21; Färken a) 39 bis 42, b) 37 bis 38; Kälber a) 60 bis 63, b) 53 bis 58, c) 41 bis 48, d) 27 bis 33; Schweine a) 54, b) I) 54, b) II) 54, c) I) 50, c) II) 50, f) 47 bis 50, g) I) 54. Marktverlauf: Großvieh: a- und b-Tiere zugute, c- und d-Tiere mäßig beliebt. Schweine zugute, Kälber beliebt.

Gmünder Edelmetallpreise vom 3. November. Feinsilber Grundpreis 41.50 RM. je Kilogramm. Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Geistord: Fritz Waldlich, Ladehoffener a. T., 48 J., Altensteig.

Vorausichtige Witterung für Freitag. Zunächst noch zeitweise heiter, später Wettergang zu unbeständigem Wetter.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Gök, Nagold.

DH. X. 37: 2692. Zur Zeit in Reichsliste Nr. 8 gültig. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Amtliche Bekanntmachung Förderung des Obstbaues

Der Landesbauernschaft Württemberg stehen im Herbst 1937 und im Frühjahr 1938 erhebliche Reichsbeiträge für die Ausführung von Obstanlagen und für das Umpropfen von Obstbäumen zur Verfügung.

Nagold, den 30. Oktober 1937. Der Landrat: Dr. Lauffer.

Kalender für 1938 in großer Auswahl bei G. W. ZAISER Buchhandlung Nagold

Tonfilm-Theater Nagold Ab Freitag 20.15 Uhr „Im weissen Rössl“

Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 6. November 1937 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasth. zum „Hirsch“ in Eßlingen freundlichst einzuladen.

Lesen den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeituna

ATA Zum Scheuern und Putzen stets ATA benutzen!

Schneider-Nähmaschine (G. W. Zaiser) neuwertig, mit elektr. Licht

Berlora am Samstag Gegen Belohnung abzugeben Calwerstraße 32.

Rokosmehl Sojafschrot Otto Lehre, Nagold

Wer weiß? aus Erfahrung, wie wirksam für Hals u. Brust bei Kindern & Erwachsenen das Husten-Eis Melrosun ist u. wie sehr es den Schleim löst, das graut bei Husten, Heiserkeit, Keuchhusten immer wieder zu dem wachschmeckenden Melrosun

Bücher machen Freude und die Wohnung zum gemütlichen Heim

Der Führer durch die „Jahreschau des Deutschen Schrifttums“ anlässlich der „Woche des Deutschen Buches 1937“ wird auf Wunsch kostenlos abgegeben in der

BUCHHANDLUNG G. W. ZAISER - NAGOLD



Die Schau der 13 000 Jagdtrophäen

Ueber 40 Sonder-Lehrschau - Deutsches Wild im gläsernen Wald

Unter der Schirmherrschaft des Reichsjägermeisters, Ministerpräsident Göring, findet in den Berliner Ausstellungshallen am Anhalter von 2. bis 21. November die Internationale Jagdausstellung 1937 statt, an der nicht weniger als 30 Nationen teilnehmen.

Die „Olympiade“ der Jägerschaft

In acht großen Hallen wird die Internationale Jagdausstellung 1937 in Berlin auf etwa 50 000 Quadratmetern Bodensfläche einem Querschnitt durch Jagd und Naturschutz in allen fünf Erdteilen vermittelt. Insgesamt 13 000 Jagdtrophäen werden das Herz eines jeden Wildmannes höher schlagen lassen. „Deutsches Wild im deutschen Wald“ ist eine besonders lebenswerte Naturdarstellung, die fast die ganze Halle II mit 10 000 Quadratmetern Grundfläche einnimmt. Man wird dort sämtliche jagdbaren Wildarten in ihrer natürlichen Umgebung aus nächster Nähe beobachten und belauschen können. Den an der großangelegten Schau, der ersten dieser Art seit 27 Jahren, beteiligten Auslandsstaaten stehen etwa 20 000 Quadratmeter Hallenfläche zur Verfügung. Namhafte Architekten waren monatelang damit beschäftigt, die Entwürfe für die Vandalenabteilungen fertigzulegen. In über 40 Sonder-Lehrschau werden der hohe Stand der deutschen Jagdwirtschaft, Jagd-Gesetzgebung und Jagdkultur veranschaulicht. Das Ziel der Ausstellung hat der Reichsjägermeister Generaloberst Göring in seiner Ansprache an die Vertreter der Auslandsstaaten in Braunshweig umrissen: Sie soll eine wahrhafte Olympiade der Jäger der ganzen Welt werden!

Vom Jagdspiel zum Präzisionsgewehr

Neben der internationalen Trophäenschau werden in der deutschen Abteilung die stärksten Beutestücke des letzten Jahrzehnts gezeigt. Besonders schöne Trophäen werden die großen Kolonialmännchen stellen. Da wird man prächtige Dam- und Gänse, Reb- und Hirschgeweihe, Stöckel, sowie Tiger-, Elefanten- und Nashorn-Weile sehen. An die Schau der deutschen Beutestücke schließt sich eine Anzahl Begrüßungen an, in denen der Einfluß des Reichsjägermeisters auf unsere bedeutendsten Schalenwildarten gezeigt wird. In sieben Lehrschau wird die Entwicklung der deutschen Schalenwildarten behandelt. Die großen deutschen Jagdgebiete werden in acht weiteren Lehrschau eingehend dargestellt. Eine prähistorische und eine historische Schau führen in die Vergangenheit zurück, als die Jagd im Leben eines jeden Volkes als einzige Nahrungsquelle noch eine ganz überragende Rolle spielte. In Wort und Bild werden Mammut, Bison und Renntier wiederaufgelebt; Jagdgeweihe und -stämme, Jagd-, Trink- und Pulverbehälter, alte Bruchstücke und historische Jagdwerkzeuge wie Rappergewehr, Gollungen, Geschütze und Jagdmaschinen ergänzen das Anschauungsmaterial. Jahrhundert alte Brüche wie das Strohleihen die Bruchstücke, das Jagdhorndolmen und zahlreiche sonstige Jagdgerätschaften beweisen die Verbundenheit des heutigen deutschen Wildmannes mit der Art seiner Ahnen.

Die Jagd in der Kunst

Die Falknerrei, das Jagdhundewesen, die Jagdorganisation, sowie Jagdrecht und Jagdgesetz sind durch eigene Lehr- und Begleitschau vertreten. In der „Gläsernen Galerie“ bildet eine Internationale Jagdwerkzeugausstellung einen besonderen Anziehungspunkt für alle Besucher. Die Schau beherbergt in reicher Auswahl Gemälde, Plastiken, Zeichnungen und Gewebe, die irgendwo auf die Jagd Bezug nehmen. Eine besonders interessante Abteilung, sowohl für den Fachmann wie für den Laien, ist die photographische Schau. Man wird dort Aufnahmen von vollendetester Schönheit und einzigartigem Stimmungsgehalt bewundern können, in denen der ganze Zauber des deutschen Waldes zum Ausdruck kommt.

Auch der Zubereitung des Wildbretts ist eine eigene Abteilung gewidmet, die nicht nur den Jäger, sondern vor allem auch die Hausfrauen fesseln wird. Eine musterhaft eingerichtete Wildbretküche zeigt interessante Schaulplatten, an denen auch Meisterfische noch einiges lernen

können. In einer Wildbret-Gaststätte kann sich der Besucher nach seinem Gang durch die Ausstellung fürchten und die vielseitigen Eindrücke im Geiste noch einmal an sich vorbeiziehen lassen.

So zeigt sich die Internationale Jagdausstellung 1937 dem Namen nach wohl als Jagdausstellung, die sich vorzugsweise an den geschulten Wildmann wendet. Ihr Inhalt und Aufbau aber macht sie zu einer Schau, die jedem Volksgenossen, auch wenn er nicht Jäger ist, Interessantes, Neues und Wissenswertes vermittelt. Darüber hinaus wird jeder Naturfreund von der internationalen Ausstellung Anregung und Belehrung empfangen können. Mayne

Leben in der stählernen Lunge

Ein Motor betreibt den Tod - Valt Kinder leben mit einer Stahlung

Die drei Männer in weißen Kitteln, die sich über den fiebernden, bewußtlosen Kranken drüben, jeden respektiert die Schultern und schütteln ihren Kopf. Keine Hoffnung! Vor einigen Tagen hat man diesen jungen Amerikaner in das Hospital in Peiping fiebernd eingeliefert. Diagnose: Spinale Kinderlähmung. Eine Woche lang kämpften die Ärzte gegen Fieber und Tod. Aus Schitago kamen täglich Abstriche. Der Millardär Enite, Vater des jungen Frederic, bangte um das Leben seines Sohnes. Keine Hoffnung! Die Arbeit der Lungen konnte jeden Tag verlagern. Tag und Nacht sahen die Ärzte am Bett des Frederic, und warteten auf den Augenblick, da es zu Ende sein müßte.

Die Stahlung als Retter

Ein Motor rettete den Millardärsohn. Eine Stahlung zwang die kreisende Lunge, weiterzuarbeiten. Ein geheimnisvoller, unheimlicher Apparat entriß Minute für Minute dem Tod sein Opfer. Die Lungen wollten nicht mehr atmen. Da legte man Frederic Enite in den geheimnisvollen Stahlzylinder, der hermetisch abgeschlossen ist, und nur den Kopf freiließ. Frederic Enite ist von nun an verdammt, in einem Stahlgefängnis zu leben, den Körper gelangen in einem Panzer. Ein Motor gibt diesem Menschen, dessen Lunge nicht mehr arbeiten will, die Kraft, zu atmen. Dreißig- oder vierzigmal zwingt sie die menschliche Lunge, zu arbeiten und hält den Menschen so am Rande des Grabes, aber doch wenigstens am Leben. Als nach vielen Monaten Frederic Enite in seinem Gefängnis sogar nach Amerika transportiert wurde, fürchtete man fündig, daß der Motor stillstehen würde. Diese Stahlung ist eine geheimnisvolle, unheimliche und gewaltige Kraft gegen das Weiden und den Tod. Sie gibt unerschütterliche Möglichkeit. Sie war nicht nur dazu da, einen jungen Millardär zu retten. Eine amerikanische Firma liefert heute Stahlungen serienweise. Denn der Fall eines Frederic Enite ist leider häufig.

Stahlung gegen Kinderlähmung

Seit Jahrhunderten bedroht die Kinderlähmung die Menschheit. Noch vor einigen Jahren konnte die Wissenschaft ihren Ursprung nicht entdecken. Sie wußte noch nicht, daß es Mikroben gibt, die selbst das stärkste Mikroskop nicht erkennen kann. Diese Mikroben durchdringen die menschliche Haut, die Muskeln und die Nerven. Die Krankheitsstoffe der Kinderlähmung verleben im allgemeinen den unteren Teil der Wirbelsäule und lähmen die Beine. Manchmal aber steigen sie langsam empor, bis dahin, wo der Wirbelsäule ist, wo sich jener Nervenzentrum befindet, den sein Chirurg anrühren darf. Ein einziger Stich kann das Leben beenden. Von diesem Punkt aus wird der Körper beherrscht. Von hier aus wird das Herz gezwungen, zu schlagen, die Lunge, sich zu bewegen, die Lunge, zu atmen. Hier liegt der Wille und die Macht des Lebens. Der junge Frederic Enite erkrankte, weil seine Lungen unter dem Einfluß der Mikroben nicht mehr atmen wollten. Die Maschine zwang ihn dazu. Nach sechs Monaten fing der hoffnungslos Kranke zu sprechen an, seine Lungen bewachten sich. Vielleicht kann er noch einmal aus dem Stahlgefängnis befreit werden.

In Europa gibt es eine stählerne Lunge

Wie ein Riesenzylinder sieht die Lunge aus. Sie birgt ein Bett. Sie kann auseinandergeschoben werden und gibt nur den Kopf frei, der auf einem Rauschring liegt. Bis zum Hals ist der Körper gegen die Welt abgeschlossen. Ohne Geräusch arbeitet der Motor. Seine Kraft reißt die Brust auseinander und ein Luftstrom strömt in die Lungen. Seit 20 Monaten lebt ein Mensch in diesem Panzer. Wird gefüttert, gepflegt. Ist hilflos und lebendig begabten, aber ist gerettet - und soll glücklich sein. Kien und Europa besitzen je eine dieser kostbaren Maschinen, die ein Amerikaner erfunden hat.

Serienweise Fabrikation in USA.

In Amerika beginnt man jetzt, diese Lungen in größerer Anzahl herzustellen. Der „Drinkrespirator“ - nach seinem Erfinder benannt - wird in vielen Hospitälern verwendet. Denn in Amerika ist dieses furchtbare Leiden sehr verbreitet. Es leidet heute mehr als 500 Menschen dort in diesem Stahlgefängnis. In allen großen Kinderkrankenhäusern gibt es heute nicht nur einige grobe Stahlungen, sondern ganze Zim-

mer, hermetisch verschlossen, mit diesen Rotoren, die die Lungen zum Arbeiten zwingen. Vergrößerte Stahlungen sind sie. Nicht kleine Bettchen haben darin Platz. Eine Metallwand schließt den Raum gegen die Welt ab und nur die Köpfe der Kinder ragen aus der Mauer heraus. Kopf und Körper liegen in zwei verschiedenen Räumen. Die Pflegerinnen können nur mit Masken in diese Zimmerlungen eindringen, um die Kinder zu besorgen.

Dieser Wunderapparat, der die Menschen zwangsweise am Leben hält, hilft nicht nur im Kampf gegen die Kinderlähmung. Ueberall, wo der Atmungsapparat gestört oder durch einen Unfall verletzt ist, bleibt er die letzte Rettung. Menschen, die man vor einigen Jahren sterben lassen müßte, weil sie nicht mehr atmen konnten, kann man heute in diese Wundermaschine legen. Menschen, die einen elektrischen Schlag bekommen, können gelähmt werden, wenn der Strom sehr stark ist. Die Atmung hört auf. Aber wenn das Herz noch schlägt, kann man noch alles hoffen. Die Stahlung kann Menschen retten, die durch Gas, durch Kohlenoxyd und Sauerstoffdämpfe vergiftet sind. Aber diese Maschinen sind unendlich kostbar. Ein einziger Apparat kostet 1500 Dollar. Nun beginnt man in Amerika, diesen wunderbaren Retter serienweise zu bauen, und hofft, daß eines Tages jedes Krankenhaus seine Stahlungen bereit hat. Irb.

Was es nicht alles gibt!

War mal ein ... hatte 'ne große Frau kleiner Mann ... und sie wanderten albeide auf den Landstraßen Oesterreichs einher, schoben einen uralten Kinderwagen mit drei Sprößlingen und machten also einen erbarmungswürdigen Eindruck, so daß sich gutherzige Leute bewegen fühlten. Diese fahrende Familie mit kleinen Geldsäckchen zu unterstützen. Der Mann war wirklich sehr klein, kaum eins zwanzig groß; dagegen durfte man die Frau mit Fuß und Recht eine mittlere Riesin nennen, denn sie war nicht nur lang, sondern auch entsprechend stämmig gebaut. Dieses ungleiche Paar kam nun eines Tages mit der Polizei in Konflikt. Nicht, daß sie etwas Unrechtes begangen hätten, nein, aber der Gendarm, der die Familie auf der Landstraße aufgabete, ließ sich die Papiere des kleinen Mannes zeigen und dann befahl er auch schon energisch, ihm zu folgen. Er hatte

nämlich den Namen Rudolf Waderthauer in den Papieren gelesen und er erinnerte sich, daß es ein Schwerverbrecher hieß, der gerade von der Wiener Polizeidirektion in einem Steckbrief gefucht wurde. Nun hätte er sich ja denken müssen, daß hier eine Verwechslung vorlag, denn der kleine Mann sah nicht so aus, als könnte er einen Menschen umbringen oder einen schweren Raub vollführen. Oder stecken doch ungeahnte Kräfte in ihm? Jedenfalls erhob zunächst die Frau Einspruch gegen die Festnahme, und das ermutigte ihren kleinen Gatten, sich mit seiner ganzen Körperkraft auf den Gendarm zu werfen, an ihm hochzuletteren. Ihm den Edelriemen abzureißen und das Gesicht zu verkrampfen. Inzwischen warf die Frau mit leeren Bierflaschen nach dem Polizeibeamten. Selbstverständlich wurde der kräftige Gendarm dann doch mit den beiden fertig und nun Rand der kleine Mann vor dem Kreisgericht S t e n r. Warum seine Ehefrau nicht erziehen war, die doch die Anführerin des Heberfalls war? Nun, sie war schon zweimal in einer Irrenanstalt gewesen und gilt strafrechtlich als unverantwortlich. Der kleine Mann aber nahm in ritterlicher Liebe für seine Gemahlin die ganze Schuld auf sich und ließ sich sechs Wochen in den Kerker einferren.

Die Sorgen des Herrn Professor

Wenn man keine Sorgen hat, dann macht man sie welche. Ein Geschichtsprofessor an der amerikanischen Universität Michigan hat entdeckt, daß die Menschheit seit zehntausend Jahren immer die gleichen Tugenden pflegt und die gleichen Sünden begeht. Und dieser Zustand, so klagt der Professor, sei doch allmählich unerträglich. Phantasie und Charakter des Menschen seien also stark begrenzt. Mit diesen Sorgen kam der Herr Professor nun täglich zu seinem Hören, und jetzt hat endlich eine amerikanische Zeitschrift sein Klageged verpubliziert. Schließlich sollte der Professor wirklich zufrieden sein, daß man heutzutage nicht noch mehr Sünden tue als zu früheren Zeiten. Und die Tugend, die dem Professor noch zu seinem Glück mangelt? Auch diese Sorge sollte er vergessen, denn bisher seien die bekannten Tugenden noch lange nicht genug gepflegt worden.

Der hundertjährige „Weidenbäck“ erzählt

Ein Besuch beim ältesten Wirt Deutschlands in Laufen a. d. Saach

Laufen a. d. Saach, 3. November. Nicht nur die Bulgaren, nein, auch wir Württemberger, dürfen auf unsere verhältnismäßig zahlreichen langlebigen Landleute stolz sein und damit auf eine Reihe ferngelegener Geldschätze. Am 4. November wird der bekannte „Weidenbäck“ Johannes Röding von Laufen a. d. Saach 100 Jahre alt. In bester Gesundheit und geistiger Regsamkeit darf er auch heute wieder seinem Geburtstag entgegensehen. Besonders bemerkenswert zeigt sich seine körperliche Kräftigkeit darin, daß er in seinem kleinen gemächlichen Wirtschaft „Zur Weide“ noch selbst seine Gäste bedient. Ein anderer Beweis seiner körperlichen Kräftigkeit ist in der Tatsache zu erblicken, daß der „Weidenbäck“ vor kurzer Zeit einen Einbrecher höchst eigenhändig zur Tür hinauswarf.

Eigentlich war Johannes Röding gelernter Bäcker, und erst nach seiner Verheiratung betrieb er noch nebenbei die Wirtschaft, wie ja in Württemberg Bäcker und Wirtschaft eine bekannte Zusammenstellung ist. Daher also der Name „Weidenbäck“. Im Dorf selbst wird der Jubilar allgemein „Beter Bäck“ genannt, wie man seinen

heute seit samstags misse. Wir heut au gran ghemel. Schau zwoge de Rüdte, dia's später gaht mit dem Del.“

Auch die Ehezeit als Bäckerjunge steht dem Hundertjährigen heute noch lebhaft vor Augen, genau wie seine Wanderzeit als Bäckergehilfe. Zehn Jahre war er in der Fremde. „Bei der Weide“ machte er halt in Reht, Bafel, Waldstut, Konstanz, Heberlingen, Kadelburg, Wangen und Ravensburg. Stets war er ein lustiger „Bäckergehilfe“, immer lebensfroh, an wem's hongrig loing“, sagt er lachend. Am längsten hielt er es in Reht aus, nämlich sechs Jahre, denn dort erfiel es ihm am besten; er durfte selbständig arbeiten und hatte auch was los in seinem Fach und hatte reichlich zu essen, was damals anscheinend eine Seltenheit war.

Der 66er- und der 70er-Krieg gingen dem Johannes Röding zu Ende. Dagegen konnte er sich bei dem großen Brand von 1866 als Feuerwehmann tapfer hervortun. Fast schien es, als wolle der nun nicht mehr ganz junge Bäckergehilfe beweisen durchs Leben gehen. Denn ihm sein Freund damit aufzogen und ihn trugten: „Da bist jetzt solange an dem Platz gei, bist du bei Weide kriegt!“ antwortete er: „Doch, i han viele lerneg'lernt, aber i han loane welle. Die Lu-genden haben geseht!“ (Diesen Satz spricht der Weidenbäck hochdeutsch und mit ernst Miene aus.) „Deshalb han i loane welle.“

Koch heute kann der Hundertjährige die Geschichte seiner Verlobung mit einer älteren Wirtstochter erzählen, als ob sie gestern passiert wäre. Wort für Wort, was er gesagt hat, mal seine Braut, deren Mutter und seine Freunde so sagt haben, wo sie gefessen sind und dergleichen Einzelheiten mehr. Er hat es gut getroffen mit seiner Frau, wie er rühmend hervorhebt: „Es war ein Kusler von einer Frau, mit send allens gut miteinander ausfomme. Manchmal, wenn i do 'ne Fest mit 'ne loane Schnaps heimkomme, do, hot se sage könne: i han loo Ritleid mit dem morum hochst du i weniger trone. - Aber wegdem hat's nie Streit gebe.“ Im Jahre 1916 wurde ihm die gute Frau durch den Tod entriem. Die Ehe ist kinderlos geblieben.

Ein kleiner Schnaps, das war alles, was sich der Weidenbäck dann und wann leistete, aber ein einen richtigen Rausch, wie er betont. Er lebt sonst sehr mäßig, ganz besonders in späteren Jahren. Ein Fläschlein Bier hier und da verschmäht er auch heute noch nicht, auch ein gutes Bierlein liebt er noch zuweilen, und selbst zu einem Glaschen Schnaps geht ihm noch hier und da der Sinn. (Sein 93jähriger Bruder hat heute noch ein lebendes Maß: täglich ein Fläschlein Bier mit einem Schnapschen und einem Pfirsich Tabak.)

Als am 5. Juli 1895 die kleine Ehe als wirtstehender Strom durch Laufen wüerte, wolle 20 Menschen den Tod fanden, wurde wie so viele andere Häuser auch die Wirtschaft „Zur Weide“ zum großen Teil vom Hochwasser mitgerissen, so daß Johannes Röding ein neues bauen mußte, das heute noch steht.

Als Wirt war unser Weidenbäck stets vorbildlich und noch heute stellt er darin seinen Panzer. Gäste, die sich schlecht benehmen oder die nicht zahlen wollen, weist er energisch zurück. Er selbst war immer auf pünktliches Zahlen und ist stolz, daß er seinen Gästen guten Wein, gutes Bier und gute Zigarren bietet. Das Röstliche aber in der kleinen Wirtschaft ist stets der gute Humor des Weidenbäcks, in dem wir wohl mit Recht sein bestes Lebenselixier vermuten dürfen.

Ernst Wintergerd



Der 100jährige „Weidenbäck“ *2. Straß. Laufen

Bruder, den 93jährigen, einen ehemaligen Wagner, „Wagner-Beter“ ruft. Beide Brüder sind ja weithin bekannt (vor allem natürlich der 100-jährige Weidenbäck) und ebenso war es der dritte Bruder, ein Pomologe, der „Jahn“ mit 78 Jahren starb.

Die drei Brüder, und mit ihnen noch zwei weitere Geschwister, waren Kinder eines armen Stumpfweders in Laufen. Sie hatten nicht viel Schönes in ihrer Jugendzeit und der geistreiche Weidenbäck erzählt heute noch davon: „E harte Jugend han i g'helt. Es hat i weil 'esse gea, mir hent hongere miasse. Im Jahr 1848 hot ma eis arme Kender uf em Rothaus Suppe g'ocht. So hongrig ich gei. Und d'hoam hat's Haber-markefalat ond Heibkräuter gea. Em Herbst hot ma Buchele g'ammelt. Wir Schulerbube

Jesles

10. Arbeit schaffen Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung

Das hier neue Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung



Wehrwille und Wehrkraft

Kolonien für Deutschland!

Deutschland hat seinen Anspruch auf Kolonien angemeldet. Dieser Anspruch steht fest und unerschütterlich, denn er entspringt nicht dem Machtstolz und der Gier — solche Empfindungen liegen dem deutschen Volke gänzlich fern — sondern, wie der Führer wiederholt der Welt klargemacht hat, einer Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes. Wir führen einen schweren Kampf um unsere Lebensmittelerzeugung und um Rohstoffe. Unser Lebensraum ist ohne Kolonien zu klein.

In erster Linie ist im Ausland England an der Frage interessiert. Die amtlichen Kreise verhalten sich kühl und keineswegs entgegenkommend. Vollkommen ablehnend sind im allgemeinen die Konserativen. Die Parteienkonferenz hat kürzlich eine Entschließung angenommen, die sich gegen jede Abtretung von Kolonien oder Mandatsgebieten ausspricht, die sich unter britischer Oberhoheit befinden. Auf dieser Konferenz kamen Uebertreibungen und Unwahrheiten zum Ausdruck, die die ganze innere Unsicherheit der Gegner unserer Forderung erkennen lassen. Je schlechter eine Sache ist, um so minderwertiger pflegt auch ihre Begründung zu sein. Ein Redner sprach von einer Gefährdung des britischen Weltreiches, wenn Deutschland Kolonien erhalte und verrante sich sogar zu der reichlich abernen Behauptung, die Anerkennung der deutschen Forderung würde gleichbedeutend sein mit der Anerkennung der Berechtigung des deutschen Einmarsches in Belgien 1914!

In Frankreich verhielt man sich zuerst einigermassen loyal, glaubte dann aber wohl, dem englischen Freund folgen zu müssen. Der „Temps“ äußerte vor einiger Zeit die Ansicht, daß Deutschlands koloniale Forderung Kriegsvorbereitung bedeute. Auf die Rede des Führers beim Erntedankfest antwortete die französische Presse mit Gehässigkeiten, so z. B. mit der verkündnislosen Bemerkung, daß Deutschland selbst schuld sei an seiner Rohstofflage.

Diese ablehnenden Stimmen geben aber weder die allgemeine Ansicht in England noch in Frankreich wieder und erst recht nicht die Weltmeinung. In der Londoner „Times“ wandte der frühere Kolonialminister Amery sich scharf gegen Deutschlands Kolonialanspruch. Ihm traten mit aller Entschiedenheit der konservative Lord Mor und der Bischof Carey entgegen. Der Bischof erklärte, Amerys Stellungnahme bedeute geradezu die Aufforderung an Deutschland: „Mit Vernunft werdet ihr nie Kolonien bekommen, also holt sie euch mit Gewalt!“ Deutschland verlange, so sagte Lord Mor unter anderem, daß es nicht tiefer einrangiert werde als Portugal, Holland oder Belgien, und wenn Herr Amery wünsche, daß die Eingeborenen bei der Zuteilung von Kolonien an Deutschland mitreden sollten, so dürfe er dies nicht auf die früheren deutschen Kolonien beschränken.

Wir möchten Herrn Amery den Vorschlag machen, doch einmal die Araber Palästinas und überhaupt des Nahen Ostens zu befragen, was sie über die britische Oberherrschaft denken!

Lord Mor steht mit seiner Ansicht in England keineswegs vereinzelt da, wie es auch in Frankreich vernünftige Männer gibt, die ebenso denken. Es sträubt sich vor allem das Gefühl anständiger Engländer gegen die „Koloniallüge“, und öfters kann man in englischen Blättern Worte der Bewunderung über die deutschen Kolonisierungsmethoden in Afrika lesen. So kämpfen in der Welt für und gegen Deutschlands Anspruch Vernunft und Unvernunft, Gerechtigkeit und Unrecht, Anständigkeit und Blindheit. Wir aber vertrauen uns unserer gerechten Sache. Sie wird siegen!

KWK

v. S.

Reichtum und Wehrhaftigkeit

In den Klagen, die besonders von englischen Politikern und Zeitungen über die Gefahren einer einseitigen Rüstungsauflösung ausgesprochen werden, spielt der Vorwurf an die „armen Nationen“ eine große Rolle, daß sie einen ihre Finanzkraft übersteigenden Wehraufwand treiben. Das bedeutet die Behauptung, daß Wiedergewinn einer ausreichenden Verteidigungsfähigkeit ein entbehrlicher Luxus sei.

Diese Einstellung zeugt von erstaunlicher Heuchelei. Wenn die zur Verteidigung erforderliche Rüstung entbehrlich ist, so ist sie es für alle Nationen und Staaten. Ist die Rüstung zu Verteidigungszwecken dagegen notwendig, so kann man sie nicht den reichen Völkern zuschreiben, den armen Völkern aber verweigern. Lücken oder Mängel der Rüstung, wie sie England von sich behauptet, müssen ihrem Wesen nach schnell ausgefüllt werden. Wenn sich nun ein solches Land, das sich zu beschleunigten Rüstungsergänzungen entschließt, in wirtschaftlicher Krise und Arbeitslosigkeit befindet, so kann es allerdings geschehen, daß die Rüstung schnell alle arbeitsfähigen Hände bindet, daß aber mit Abschluß des Rüstungsprogramms Hunderttausende von Arbeitern wieder beschäftigungslos werden. Auch ist klar, daß jede entbehrliche Rüstungsausgabe vergebliches Geld ist. Aber — welche Rüstung und Rüstungsausgabe sind entbehrlich?

Deutschland hat in bitteren 15 Jahren die Erfahrung machen müssen, daß immer die Rüstung der anderen“ entbehrlich wäre. Diese anderen waren wir. Die Siegermächte von damals gaben den Ton an. Wenn sie selbst auf ihren Rüstungsturm immer noch ein selbsterlösendes Opfer für den Frieden. Aber wenn andere — und besonders wir Deutsche — das Recht auf Verteidigungsfähigkeit verlangten, so waren wir die Friedensstörer und dazu noch die Verschwenker. Wir können uns heute kaum noch vorstellen, daß es in unserer eigenen Mitte Menschen gegeben hat, die sich die heuchlerischen und hochhohen Worte fremder Staatsmänner über die wehrpolitische Gleichberechtigung armer und tributpflichtiger Völker zu eigen gemacht haben.

KWK

Cr.

Facharbeiter und Wehrwirtschaft

Die technische Entwicklung von Wirtschaft und Wehr erfordert immer mehr großes Können auf allen Gebieten des täglichen Lebens. Schon früher war es ein besonderer Vorzug deutscher Wertarbeit, daß hinter ihr die hohe Leistung des hochqualifizierten deutschen Facharbeiters stand. Diesen Vorzug muß die deutsche Arbeit auch fernerhin aufweisen. Es muß das Streben in allen Kreisen des deutschen Arbeitertums sein, sich nicht nur Fachkenntnisse anzueignen, sondern sie auch zu verbessern und fortzuentwickeln. Gilt es doch hier, nicht nur Leistungen für die Wirtschaft und den Handel zu vollbringen, sondern auch gleichzeitig die deutsche Wehrwirtschaft zu stärken. Je besser der Leistungsstand des deutschen Facharbeiters ist, um so besser ist die deutsche Wehrwirtschaft. Das gilt in besonderer Weise für alle diejenigen Produktionsformen, die hohe spezialisierte Fachkenntnisse erfordern, wie z. B. der Flugzeugbau. Dankenswerterweise wurde von der Carl-Marx-Verlagsbuchhandlung, Halle a. d. Saale, eine Sammlung von Werkstatteinheiten „Der Facharbeiter im Flugzeugbau“ herausgebracht. Nachdem bisher schon Büchlein über den Leichtmetallschleifer, Flugzeugschweißer, Flugzeugtemperer und Werkstoffprüfer herausgebracht worden sind, erscheinen nun „Der Flugzeugwart“ (Motorenwart) von Zivil-Ing. Richard Hofmann. Die Anforderungen, die an den Flugzeugwart gestellt werden, sind nicht gering, hat er doch für die „Hugflare“ Beschaffenheit der ihm anvertrauten Flugzeuge zu sorgen. Er muß über umfangreiche Kenntnisse und praktische Fähigkeiten verfügen. Er muß sich darüber klar sein, daß im Flugbetriebe gerade von seiner Gewissenhaftigkeit die Sicherheit der Flugzeugbesatzung und der Insassen abhängt. Das Bündchen enthält alle erforderlichen Anleitungen zum Gewinn derjenigen Kenntnisse, welche für einen Flugzeugwart erforderlich sind. Auf diesem Gebiete wird mancher junge deutsche Mann ein bedeutendes Tätigkeitsfeld finden, auf dem auch auf Grund der ganzen Entwicklung Aussicht auf gutes Fortkommen besteht. Dazu kommt, daß die als Flugzeugwart gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse dem jungen Mann den Dienst in der Luftwaffe sicherstellen können.

KWK

G.M.

Imitpfand und Luftkonditionierung

Aus den Betrachtungen, mit denen der sachlich eingestellte Teil der ausländischen Kritiker die Aufrüstungen Deutschlands auf dem Gebiet der Luftverteidigung verfolgt, erhebt man erst richtig die Verlogenheit der Versailleser Entlassungsbestimmungen und die Dringlichkeit der deutschen Aufrüstung. Wenn man beispielsweise die Ausführungen des österreichischen Generals von Bittreich in der Monatschrift „Wehr und Waffen, Monatschrift für Soldaten von gestern, heute und morgen“, liest, so kann man nur mit einem Seufzer der Erschütterung und des Dankes jenes Entschlusses vor 2½ Jahren gedenken, durch den uns der Führer die militärische Gleichberechtigung wiedergab.

Der erwähnte österreichische General überschreibt seinen Aufsatz über die deutsche Luftverteidigung „Das dreidimensionale Deutsche Reich“. Er will damit zum Ausdruck bringen, daß Deutschland nicht nur auf seiner ganzen frontalen Ausdehnung von Nord nach Süd, und seiner waagerechten Ausdehnung von Ost nach West, sondern auch in der Höhe — insgesamt also von drei Seiten — angreifbar ist, und zwar angreifbarer als irgendein anderes Land. Diese Angreifbarkeit wurde durch die französische Einstellung zum Reich bis zur lebensgefährlichen Bedrohung gesteigert. General von Bittreich erinnert an die früheren engen militärischen Bindungen Frankreichs mit Polen und den Ländern der Kleinen Entente und später nach der deutsch-polnischen Verständigung an das französisch-sowjetisch-räterussische Militärbündnis. Wenn durch die Annäherung Deutschlands an Polen und durch die Abkehr Rumaniens von der räterussischen Politik die Bedrohung der deutschen Landgrenze gemindert wurde, so hat sich die Bedrohung Deutschlands aus der Luft verschärft. Der österreichische General glaubt nicht, daß Deutschland dieser dreifachen Bedrohung eine Luftmacht entgegenstellen kann, die es mit den Luftstärken Frankreichs, der Tschechoslowakei und Rumaniens gleichzeitig aufnehmen und das Reichsgebiet ausreichend schützen kann.

Es heißt dann in dem interessanten Aufsatz weiter, daß Deutschland gezwungen sei, sein Luftmacht so stark wie möglich zu machen. Dabei dürfe sich Deutschland jedoch nicht auf die Verteidigung beschränken, sondern müsse sich in den Stand zu setzen, die zu einem Angriff auf das Reichsgebiet angesammelten Luftgeschwader der drei verbündeten Mächte seinerseits anzugreifen. Dazu bedürfe es einer großen Flotte von Jagd- und Bombenflugzeugen, — während Rumänienland z. B. seinem Verteidigungsbedürfnis ausreichend durch eine verhältnismäßig geringe Flotte von Jagdflugzeugen genügen könne. Mit welchem Verstandnis hat der österreichische General in die Lage Deutschlands hineinzuerleben verheißt, geht aus folgenden Feststellungen hervor: Deutschland befindet sich in einer „militärisch wehrgeographischen und wehrpolitischen Lage“. Geredeterweise dürfe man, selbst wenn Deutschland einem vorbereiteten Angriff der drei verbündeten Mächte durch einen Luftangriff zuvorkommen sollte, Deutschland nicht als den politischen und moralischen Angreifer bezeichnen.

Daß Deutschland mit dem Bau einer ausreichenden Luftflotte nicht beabsichtigt, sein Nachbarn oder andere Widerwärtiger in Europa zu überfallen, sondern lediglich feindliche Angriffe abzuwehren, ist immer wieder von der führenden Männern des Reiches hervorgehoben worden. Wie wenig das jeweils unfer Grenzen verstanden wird, davon liefert eine angelegene französische Provinzialzeitung, die „Dépêche de Toulouse“ den Beweis. Ein französischer General ergreift in diesem Blatt das Wort und verlangt weitere französische Luftstützungen, wenn Frankreich sich nicht mit seiner gegenwärtigen Unterlegenheit auf diesem Gebiet ausöhnen wolle. Er sagt das, obwohl die französische Luftwaffe im laufenden Jahr aus Haushaltsmitteln des Staates nicht weniger als 1/2 Milliarde Mark erhält. Besonders lobt der französische General die mehrfachen deutschen Kampfflugzeuge, die mit tausend Kilogramm Bomben 1000 Kilometer weite Ziele erreichen können. Er rät der Regierung seines Landes, wie Deutschland zur billigen Serienfabrikation solcher Kampfflugzeuge überzugehen, und durch die Kosten verhältnismäßig zu verringern. Natürlich erwähnt er mit keiner Silbe die Friedfertigkeit und die Verteidigungsbereitschaft des Dritten Reiches oder gar die besondere Gefahr, in der Deutschland inmitten Europas, umgeben von unfreundlich gesinnten Mächten, händig schwebt.

KWK

Cr.

Die Bedeutung der Balearen

Menorca

Als ich im Jahre 1928 zum ersten Male Mallorca betrat, fand ich ein in seiner Blütenpracht unter ewig blauem Himmel still dahintretendes Eiland. Seit Jahrhunderten war die Inselgruppe der Balearen nach einer reichen kriegerischen Vergangenheit den Augen der Zeitgenossen entschwunden. Jetzt sind die Inseln — die größten und wichtigsten unter ihnen Mallorca, Menorca und Ibiza (Pityusen) — durch die Kämpfe in Spanien und ihre internationalen Zusammenhänge plötzlich in das große Licht der großen Politik gerückt. Auf Mallorca sind die roten von dannen gejagt, Ibiza ist gleichfalls national. Menorca ist noch in den Händen der Bolschewisten. Ibiza hat in der Welt eine traurige Berühmtheit erlangt durch den selgen, heimtückischen Mordanschlag bolschewistischer Flugzeuge gegen die „Deutschland“, dem viele brave deutsche Matrosen zum Opfer gefallen sind. Mallorca und Menorca spielen eine große Rolle in dem augenblicklichen politischen Kampf ums Mittelmeer. Schon vorher war die Inselgruppe infolge ihrer strategischen Lage keineswegs unbeachtet geblieben. Bedeutende Mächte flogen zu ihr hin, aber die Eiterhand der Mächte hielt die Waage im Gleichgewicht. Nur von 1713—1783 war Menorca englisch. Der Frieden von Utrecht, der den Spanischen Erbfolgekrieg beendete, brachte dem Briten neben anderem reichen Gewinn auch Gibraltar und Menorca, doch wurde die Insel 1783 an Spanien zurückgegeben.

Der Besitz der Balearen wäre für jede Mittelmeerflotte von größter Bedeutung. Frankreichs Militärpolitik sieht einen Hauptfaktor seiner Schlagfertigkeit bei einem europäischer Krieg (Sprich: gegen Deutschland) in dem ungebänderten Transport fordriger Truppen aus Nordafrika. Die nächste Verbindungslinie Oran—Marseille (Toulon) führt dicht westlich, die nächste Verbindungslinie Algier—Marseille oder Toulon dicht östlich der Balearen vorbei, was ohne weiteres die Wichtigkeit der Inselgruppe für Frankreich klarmacht. England würde mit den Balearen einen ausgezeichneten Luft- und Flottenstützpunkt für die Beherrschung des westlichen Mittelmeeres gewinnen. Allen Gerüchten oder wirklich vorhandenen Absichten gegenüber hat Franco mit aller Entschiedenheit erklärt, daß Spanien nicht einen Fußbreit seines Landes abtreten werde. Italien hat seinerseits wiederholt versichert, daß es keinerlei Gebietsveränderung in Spanien beabsichtigt. Von Frankreich geht das Gerücht, daß es als Druckmittel bei den jetzigen Verhandlungen eine englisch-französische Besetzung Menorcas verlangt habe, aber von England zur Mäßigung ermahnt sei. Auch soll Frankreich einer Eroberung Menorcas durch nationale Streitkräfte sich widersetzen wollen, was mit einem Schlage seine wahren Absichten in Spanien demaskieren würde.

KWK

v. S.

Die Kammeraden

Uebereifrige Motorfreunde hatten dem Pferde schon das Todesurteil gesprochen: in der Zeit der Maschinenwaffen und der Gaschwaden habe ein Lebewesen von der Zielgröße und der Gasempfindlichkeit des Pferdes auf dem Gefechtsfeld nichts mehr zu suchen. Die Kriegserfahrungen der letzten Jahre haben das Gegenteil bewiesen. Immer wieder traten Lagen ein, wo der Motor versagte, wo der Fuß dem Pferde laut wurde. Vor Madrid pirschten sich, während die Kampfzügen rechts und links in Brand geschossen wurden, marokkanische Reiter an Schützengraben heran und zwangen ihre überraschte Besatzung zur Uebergabe. Vor Shanghai sprang japanische Reiterei für die im Sumpf stehenden blühenden Tankgeschwader ein. Im Gebirgsland von Abessinien wäre der Nachschub ohne Tragtiere völlig ins Stocken geraten. In Spanien, in Nordchina ist es nicht anders. Die Frage: Pferd oder Motor ist nicht eindeutig zu lösen. Sie ist redaktionell bestimmt. Ueberall, wo dem Motor keinerlei Gelände-schwierigkeiten erwachsen, wo das Wogeneng und motorgerecht angebaut ist, wo die Motorisierung der Wirtschaft so weit vorgeschritten ist, daß bei einer Mobilmachung die Wirtschaft dem Pferde die ihm noch fehlenden gebührenden Motorfahrzeuge zur Verfügung stellt und die Industrie für ihren gefährlichen Nachschub im Kriegsverlauf aufkommen kann, ist eine weitgehende Motorisierung am Platz. In Westeuropa wird das z. B. eher der Fall sein als in den Sand- und Sumpfstrecken Mesopotamien oder in den Gebirgsgebieten Südosteuropas. Wegen einer Vollmotorisierung der Massenheere sprechen aber auch gewichtige militärische Gründe: Schwierigkeiten der Bewegung und des Kraftstoffnachschubes motorisierter Massen, der Abstellung von auf dem Gefechtsfeld hinderlichen Verkolonnen, Empfindlichkeit gegen Luftangriffe. Das Pferd ist und bleibt das pfadgängigste Bewegungsmittel. Die Infanterie als die pfadgängigste Waffengattung hat daher auch die meisten Pferde. In einem deutschen Infanterieregiment sind die Maschinen-gewehrkompanien und die Infanterieregimentskompanie sowie der Großteil des Trostes pferdebespannt und für die Mahoullierung Reiterzüge eingelebert. Die Kavallerie ist in den meisten Staaten „gemischttrahig“, d. h. sie verfügt über pferdebespannte und motorisierte Einheiten. Die Artillerie hat ihre schweren und mittleren Geschütze vorwiegend motorisiert, ihre leichten fast durchweg pferdebespannt. Rückwärtige Kolonnen sind meist motorisiert. Kein Pferdebestand wird als Soldat im Motor den lästigen Kinnalen, sondern stets den guten Kameraden sehen, der in enger Gemeinschaft mit dem Pferde auf der Siegesbahn schreitet.

KWK

By.

